

OL INFORM

Ausgabe 2017



Regensburg rennt

Wieder geht ein spannendes OL-Jahr zu Ende, wieder haben wir ein volles OLI. Dieses Mal toppt der Umfang sogar noch den Rekord des vergangenen Jahres, als ich dachte, dass 44 Seiten schon relativ ordentlich ist, dafür, dass wir ein Mitmachmagazin sind und die Beiträge von euch kommen. Dieses Jahr also nochmal vier Seiten oben drauf, macht 48 Seiten Geschichten und Bilder aus einem Jahr Orientierungslauf in Bayern, Deutschland und an entlegeneren Ecken der Welt. Beim Erstellen der OLI bin ich immer neugierig, welcher Eindruck sich durch das ganze Heft zieht. Man muss sich die Produktion ja so vorstellen: Ich plane im Januar das Jahr durch, verteile Artikel und Zulieferung, warte dann bis das OL-Jahr sich dem Ende neigt und setze mich dann an den großen Ordner „Oli“ mit den vielen Unterordnern. Auf den ersten Blick hat dann zum Beispiel eine Geschichte einer OL-Reise aus Albanien mit dem JLVK wenig gemeinsam, genauso wie sich der Orienteering Mountain Marathon und die Entstehung der OL Gruppen in Hainsacker und Forstern nicht ähneln. Liest man aber all die Geschichten (und alle genannten findet ihr hier im Heft) ist mir eines aufgefallen: Man merkt, wie bereichernd der OL im Alltagsleben ist, das wir ja oft aufgeben, wenn wir neun Stunden für ein kaltes Wochenende draußen nach Mecklenburg-Vorpommern fahren. Manche opfern warme Sommerwochenenden für einen kalten, zweitägigen Husarenlauf durch die Alpen, andere merken beim Gründen einer OL-Gruppe, wie man mit Behörden, Vereinen und Nachbarn aus der Siedlung ins Gespräch kommt und sie mit dem OL-Funken ansteckt. Es ist ja nicht auf den OL beschränkt (aber es steht nun mal hier weil das hier ja ein OL-Magazin ist): Sport kann so viel leisten. Er stiftet Gemeinschaft, er vermittelt grundlegende gesellschaftliche



Werte wie Solidarität und Selbstbewusstsein, er integriert und wohl nirgends in unserer Gesellschaft werden aus Fremden so schnell Freunde wie im Sport. An all das denke ich, wenn ich die wiederum sagenhaften Geschichten hier im Heft lese. Ich bedanke mich bei Ralph Meißner, der mit sanftem Druck dafür gesorgt hat, dass auch wirklich alle Artikel bei mir ankommen, bei Ralph Körner für viele Berichte und Fotos. Bei Geli Weid für den Versand, bei allen Autoren und Fotografen in diesem Heft: Ohne euch würdet ihr jetzt nicht mit dem Blättern anfangen können. Danke! Nun viel Spaß mit der OLI-Ausgabe 2017 und eine erfolgreiche und verletzungsfreie Saison 2018!

Berlin im Dezember 2017, euer Fabian Scheler

Inhaltsverzeichnis

2	<i>Editors Letter, Inhaltsverzeichnis</i>	27	<i>Ostern in Koper</i>
3	<i>Meldungen</i>	28	<i>Croatia Open</i>
4	<i>DM Sprint Regensburg</i>	30	<i>Balkanreisen</i>
8	<i>DM Lang Bad Freienwalde</i>	34	<i>City-OL Luxemburg</i>
9	<i>DM Staffel</i>	34	<i>City-OL Barcelona</i>
10	<i>DM Mittel</i>	36	<i>OMM Alps</i>
12	<i>JLVK</i>	39	<i>Funkpeil-EM</i>
14	<i>Turnfest Berlin</i>	41	<i>Junioren-WM</i>
15	<i>5-Tage-OL Uslar</i>	42	<i>5 Days of Tirol</i>
16	<i>24-Stunden-OL</i>	43	<i>Entstehung des OL in Forstern</i>
18	<i>BM Mittel Untergrub</i>	45	<i>Wie der OL nach Hainsacker kam</i>
19	<i>BM Lang Rusel</i>	46	<i>ROLT</i>
20	<i>BM Staffel Coburg</i>	47	<i>Neues vom Förderverein</i>
22	<i>BM Sprint Jetzendorf</i>		
24	<i>Arge Alp</i>		
25	<i>Alpen Adria</i>		
26	<i>Lipica Open</i>		

Der TSV Jetzendorf erhält den Wolpertinger 2016

Einstimmig fiel dieses Jahr die Wahl aus: Der Wolpertinger geht nach Jetzendorf. Katrin Lorenz Baath und Veikko Baath erhielten den Prestigepreis des Landesfachausschuss Orientierungslauf für den Aufbau der OL-Abteilung in Jetzendorf seit 2014. Im nördlichen Oberbayern gelegen ist Jetzendorf mittlerweile einer der Fixpunkte im bayerischen Orientierungslauf geworden. Nicht zuletzt die Austragung der ersten bayerischen Meisterschaften (Artikel später im Heft) belegen dies. Auch deutsche und bayerische Titel für Läuferinnen und Läufer des Vereins und, ganz frisch, die Berufung von Jugendläuferin Kayla Ritzenthaler in den Nationalkader für das Jahr 2018 tragen dazu bei, dass der TSV Jetzendorf innerhalb von nur drei

Jahren zu einem relevanten Verein wurde. Übergeben wurde der Wolpertinger passenderweise am Sprint-Wochenende, das vom TSV Jetzendorf Anfang Juli in Schrobenhausen ausgerichtet wurde. LFA-Vize Ralph Körner bedankte sich zum einen für das bestens organisierte Wochenende als auch für die wichtige und erfolgreiche Arbeit im Aufbau der OL-Abteilung. Der große Applaus der anwesenden bayerischen Orientierer bestätigte den TSV Jetzendorf als würdigen Preisträger für den Wolpi-Pokal 2016. In der OLI-Ausgabe 2016 findet sich außerdem ein ausführliches Interview mit Katrin Lorenz Baath über die Gründungsphase des Vereins. Herzlichen Glückwunsch!

Von Fabian Scheler

Bayern war beim Weltrekord dabei

Zum zweiten Mal nach 2016 fand in diesem Jahr der World Orienteering Day statt. Die Internationale OL-Föderation (IOF) hatte den Tag ins Leben gerufen, um den OL weltweit bekannter zu machen. Schon im Premierenjahr fanden in mehr als 60 Ländern über 2000 Läufe gleichzeitig statt. Und mehr als 250.000 Läufer nahmen teil. 2017 sollte das nochmal toppen. 288.000 Läuferinnen und Läufer aus 79 Ländern standen im Mai weltweit bei einem Lauf am Start. Weltrekord!

In Bayern gab es Läufe in Landshut, Forstern, Regensburg und Coburg. In Coburg nahmen mehr als 400 Schüler teil

und sorgten für viel Stimmung im Coburger Stadtpark, dem Hofgarten. Wie in Bayern waren auch weltweit die meisten der Teilnehmer Neulinge, die den Orientierungslauf vorher noch nicht oder nur rudimentär kannten. Vor allem Schul-OLs sollen einen spielerischen Einstieg in den OL ermöglichen und damit jungen Nachwuchsläuferinnen und -läufern die Chance für einen einfachen Einstieg bieten. Auch im kommenden Jahr soll ein World Orienteering Day stattfinden. Es wird am 23. Mai soweit sein. Wer sich über den Tag informieren möchte findet seine Infos unter www.worldorienteeringday.com

Dritte Auflage für das OL Buch

Das OL-Buch „Orientierungslauf für die Schule“ erfreut sich weiterhin großer Bleibtheit. Exakt 2974 Exemplare des Buches „Orientierungslauf für die Schule“ waren zum Ende des Jahres 2016 verkauft. Da der Verkauf weiter gut läuft, hatte der Auer-Verlag Mitte des 2017 angekündigt, dass er eine dritte Auflage des Buches veröffentlichen möchte. Ein toller Erfolg! Die anhaltende Nachfrage zeigt auch, dass das Buch für eine weitere erfolgreiche Karriere des OLs in Schulen sorgt.

Geschrieben wurde das Buch von Angelika Daschiel, Ute Döhler, Jörg Roche und Martin Zangerl. Es hat 88 Seiten

und ist gerade für Lehrer ein geeignetes Standardwerk über den Orientierungslauf. Die zahlreichen verschiedenen einfachen OL-Formen in der Halle sind dabei gerade für einen Einstieg von Lehrern und Schülern besonders hilfreich.

Wer bei befreundeten Lehrern und Übungsleitern Werbung für das OL-Buch machen möchte, sollte auf diesen Link verweisen: <http://goo.gl/3odcB> Zu finden ist das Buch auch auf ol-svp.de Die Erlöse aus der Verkaufsprovision kommen dem Förderverein OL Bayern zugute.

Von Ute Döhler

Auch ich nehme mir vor, OLI-Berichte immer sofort nach den Wettkämpfen zu schreiben. Und ja: Auch ich scheitere. Dabei wäre es so leicht: Die Erinnerungen sind noch frisch, Details lebendig, die Gründe für die Drei-Minuten-Fehler noch haargenau im Kopf. Nun geschehen Dinge, die Berichtschreiben verhindern und das ärgert mich dann meistens auch, weil ich ja einerseits dazu rate, sofort zu schreiben, andererseits selber keinen Deut konsequenter bin. Doch vielleicht ist es für die Nachbetrachtung der 3 Tage Ratisbona Open gar nicht so schlecht, mit ein paar Monaten Abstand auf die Wettkämpfe zu blicken. Es wird nämlich nochmal deutlicher als schon unmittelbar nach dem Wettkampf, dass das erste Mai-Wochenende ein herausragendes Beispiel einer gelungenen Deutschen Meisterschaft ist. Der state of the art, wenn man neudeutsch möchte. Oder pathetisch auf bayerisch: Saugquad. Warum? Na schauen wir mal:

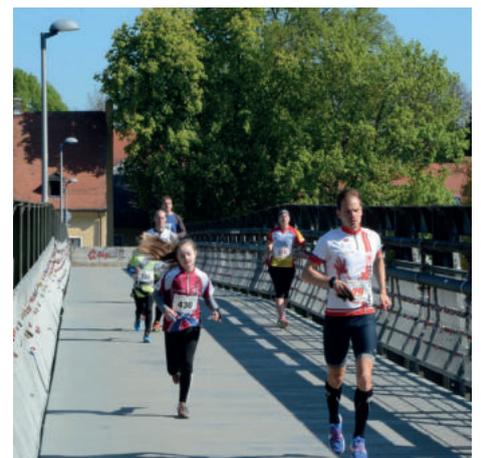
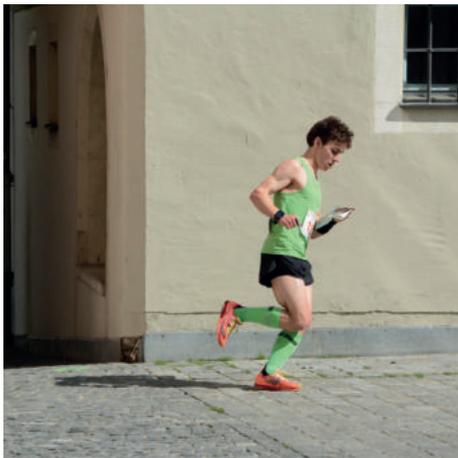
Zunächst deutete sich anhand der reinen Zahlenlehre bereits ein gelungenes Wochenende ab: Über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 13 Ländern kamen in die Domstadt, um über das verlängerte Mai-Wochenende vier Läufe (Deutsche Sprint-OL-Meisterschaften, die Sprintstaffel und zwei

Bundesranglistenläufe) in drei Tagen zu absolvieren. Die Mischung der Wettkämpfe war eine herausragende Komposition: Die Mitteldistanz am Samstag fand in einem technisch anspruchsvollen Wald statt. Der Sprint am Sonntag in der Regensburger Altstadt ist ohnehin jedem Zweifel erhaben. Und die langen Täler im Penker Tal waren der ideale Abschluss für eine Langdistanz am Tag der Arbeit.

Zunächst das Warm-Up am Samstag: Die typischen Jurafelsen, die Regensburg schon seit einer gewissen Zeit umgeben, sind der richtige Ort, um schwierige, sich schnell drehende Mitteldistanzbahnen zu legen. Das übernahm Korbinian Lehner. Die Karte „Lindenhof“ wurde zum ersten Mal genutzt und ich würde nicht viel Geld gewinnen, wenn ich darauf setze, dass wir dort künftig häufiger noch in den Felsen nach Posten suchen werden. Ich muss mich an dieser Stelle auch bei Korbinian für Posten Sieben bedanken, dem einzigen der kein Fels, Felswand, Felsfuß, Stein oder sonstiges Geröll war. Interessante Postenbeschreibungen ergab das. Auch der Regen verzog sich pünktlich zum Start.

Bayerische Läufer erzielten über alle Altersklassen hinweg starke Resultate. Maria Lange in der D 19 A und Dirk Hartmann in H 55 (beide SV Mietraching

State of the art





wurden Zweite ihrer Kategorie, ebenso wie Georg Reischl (TV Osterhofen) in H80. Rang drei belegten Kayla Ritzenthaler (TSV Jetzendorf) in D 16, Philipp Schwarck (OLG Regensburg) in H 18, Ronny Natho (OC München) in H 35 und Jürgen Schwanitz (OLA TSV Deggendorf) in H 65. Dieter Oechler (TV 1894 Coburg-Neuses) kämpfte sich in der H70 auf Rang Vier, obwohl er sich gleich zu Beginn einen rostigen Nagel in den Fuß rammte und sofort nach dem Zieleinlauf ins Krankenhaus gebracht wurde.

Geschlafen wurde in der Turnhalle am Inselepark. Man konnte sich damit früh genug an die an beiden Seiten der Insel vorbeifließende Donau gewöhnen. Und an die feinen Geruchsunterschiede menschlichen Ausdünstens sowiso. Die Halle war voll.

Über den Eisernen Steg zum Start

Ungewöhnlich früh ging es dann am Sonntagmorgen los. Mit zehn Minuten Startverzögerung begannen ab 9 Uhr die Deutschen Sprintmeisterschaften. Mit dem Warmlaufbereich auf der einen Donauseite und dem Vorstart auf der anderen (Vorstart-Weg über den Eisernen Steg), war der Ausblick auf das Weltkulturerbe mit Dom und Steinerner Brücke bereits ein erstes Highlight am Sonntagmorgen. Die Sonne schien auch vom blauen Himmel und wieder einmal mussten die Gäste aus den anderen Bundesländern anerkennen, unter welchem blau-weißen Himmel die Lebensqualität in Deutschland mit am besten sein kann.

Freilich hatten die Athleten dafür kaum Zeit. Bahnleger Valtteri Kohlemainen hatte sich einige Kniffe für die Altstadt einfallen lassen. Wie schon im Vorjahr in Seesen sorgten künstliche Straßensperrungen für zusätzliche Routenwahlen. In den engen Gassen der Altstadt war dann aber vor allem hohes Tempo gefragt. Ein Spielplatz mit unterschiedlichen Mauergrenzen sorgte noch für die meiste Verwirrung und einige Sekundenverluste. Die Elitestrecken passierten nach etwas mehr als der Hälfte den Zuschauerraum am Neupfarrplatz, um die Karte zu wechseln.

Vor allem in der Damen-Elite ging es sehr eng zu. Fast hätte sich Mareike Seeger beim Heimspiel (14:44 Minuten, OLG Regensburg) zur neuen deutschen Elitemeisterin gekürt. Am Ende fehlten ihr sieben Sekunden auf Leonore Winkler (14:37 Minuten, USV Jena). Dritte wurde Farina Freigang (Bielefelder TG). Die ersten zehn Damen lagen innerhalb von 43 Sekunden, enger ging es in keiner Kategorie zu. Dennoch ist das für Mareike Seeger einer der größten Erfolge, nachdem sie im vergangenen Jahr noch den Titel bei den Damen bis 18 geholt hatte.

Die Herrenelite gewann etwas überraschend und vor allem für einen Sprint deutlich (15 Sekunden Vorsprung) der erst 19-jährige Veit Slodowski (15:05 Minuten, USV Jena) vor den etablierten Läufern Christoph Prunsche (TUS Lübbecke) und Immanuel Berger (Gundelfinger Turnerschaft). Beste Bayern wurden zeitgleich auf Platz 18 Teodor Yordanov (OC München) und Julian Nürnberger (OLG Regensburg, 17:24 Minuten).

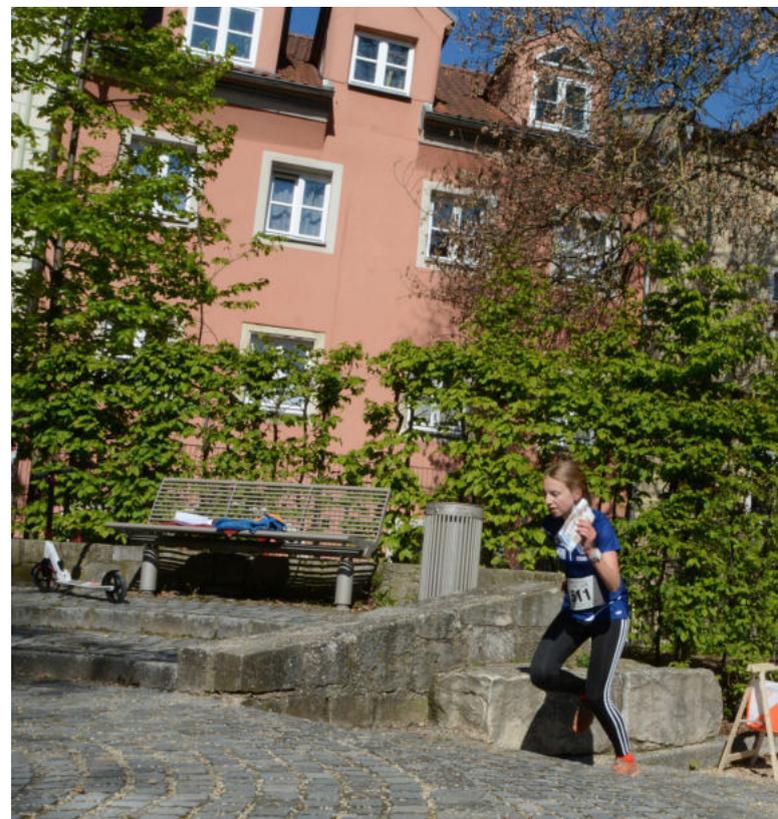
Für den einzigen bayerischen Titel des Tages sorgte Timon Lorenz (OLG Regensburg) bei den Herren bis 18. Er gewann in 14:55 Minuten und hatte damit 20 Sekunden Vorsprung auf Franz Gawlitza (Robotron Dresden) und auf seinen Regensburger Teamkollegen Riccardo Casanova auf Rang drei. Eine weitere Medaille, Bronze, gab es für Kristin Hagen-Ritzenthaler vom TSV Jetzendorf. Sie musste sich bei den Seniorinnen D 35 nur Hanka Straube (Lengefeld) und Caroline Hoffmann (Helsa) geschlagen geben. Auch der Präsident des Deutschen Turner Bundes und des Bayerischen Turnverbandes, Alfons Hölzl, ließ sich einen Start auf Einladung der OLG Regensburg nicht nehmen. Er trat in der Kategorie H 45 an und zeigte sich so begeistert vom Lauf, dass man seinen Fehlstempel wohl nur als Zeichen seines unbedingten Willens, nochmal bei einer ähnlichen Veranstaltung laufen zu wollen, werten kann. Danach war Pause. Die Bratwurstbude am Neupfarrplatz machte den Umsatz des Jahres, die Regensburger Organisatoren räumten die Stadt ein wenig um, damit die Sprintstafel auch schwer genug sein würde. Der wolkenlose Himmel und 20 Grad in der Sonne machten es für alle Läufer auch nicht all zu schwer, die müden Sprintbeine zu lockern. Nun ist der Stadt-OL von uns allen gerne gesehen, da man endlich mal etwas mehr Publikum als nur die stummen Zuschauer wie üblich im Wald: abgestorbene Wurzeln und Sümpfe. Das schöne also in der Stadt sind: andere Menschen. Das Schlechte für einen Oler, der im Sprint von A nach B kommen möchte aber sind: andere Menschen. Was am frühen Morgen noch kein Problem war, wurde nun schnell zum Slalomlauf: Touristen, Regensburger und andere Neugierige kamen in die Stadt, um den gut inszenierten Wettkampf am Nachmittag zu verfolgen: die Sprintstafel. Das neue Format soll die Attraktivität des Stadt-Sprints weiter steigern und noch mehr Kopf-an-Kopf-Duelle herstellen. Die Idee geht auf, so viel kann man schon sagen. Mit dem Massenstart mitten auf dem zentral gelegenen Neupfarrplatz, Sichtstrecke und Wechselzone verwandelte sich die Regensburger Stadtzentrum für zwei Stunden in eine OL-Hochburg. Zudem sorgte das neue, berührungslose Stempelsystem „Air“ für nahezu keine Laufunterbrechungen mehr. Umso mehr aber für schöne Bilder, wenn sich jeder den Chip im Rennen ans Ohr hält um das Piepen zumindest zu hören.

Wie schneiden die bayerischen Staffeln ab?

Im vergangenen Jahr hatte die OLG Regensburg bei der Premiere des Wettkampfformats in Seesen noch den Sieg in der Jugend und Rang zwei bei der Elite abgeräumt. Dementsprechend hoch waren die Erwartungen an den Sonntagnachmittag. 39 Eliteteams, 21 Jugendteams, 36 in der Kategorie 45+ und 83 offene Staffeln standen am Start. Die Elite- und Jugendteams traten in gemischten Viererstaffeln an, die in den übrigen Kategorien gingen Dreierstaffeln an den Start. Die OLG Regensburg holte im Heimrennen



Impressionen eines wunderbaren Tages im Mai. Vorstart (oben), und die kn...





Die knifflige Spielplatzstelle in der Stadt mit Postenstandorten an mehreren Ebenen.
Fotos: OLG Regensburg und Fabian Scheler



schließlich Rang zwei bei der Jugend mit Ines Schikora, Konstantin Kraus, Benedikt Lehner, Katrin Hertel. Auch das Eliteteam lag auf Podestkurs, musste aber wegen eines Fehlstempels aus der Wertung genommen werden. So blieb als bester bayerischer Platz Rang Zehn für die zweite Mannschaft der OLG. Der SV Mietraching wurde Elfter, Coburg-Neuses Achtzehnter. Sieger in der Elite und in der Jugend wurde der niedersächsische Club MTV Seesen. Hat sich für Seesen also gelohnt, die Premiere im vergangenen Jahr auszutragen. Vielleicht ja auch ein gutes Omen für Regensburg.

Es wurden keine Kontrollstationen entwendet, auch weil die OLG für jeden Posten einen Kontrolleur abgestellt hatte. Mir taten diejenigen Leid, die den ganzen Tag in einer schattigen Gasse zubringen mussten, während andere Kontrolleure auf einer sonnigen Spielplatzbank abhingen. Tja. Auch die Passanten waren neugierig, wer da durch die Stadt rennt. Schon in den Vortagen hatte die OLG durch viel Medienarbeit auf die DM hingewiesen. So wurde das Wochenende zur Werbung für den Orientierungslauf. Sowohl in der OL-Szene als auch außerhalb wurde dieser Sprint als schöner Wettkampf empfunden.

Abschluss im Penkertal

Abgerundet wurde das lange Wochenende vom Langdistanz-BRL im Penkertal in Nittendorf. Für viele bayerische Läufer war es ein bereits belauenes Gelände. Trotzdem bleibt die Erfahrung des steten bergauf und bergab Laufens in den Tälern intensiv. Milena Grifoni legte die Bahnen fair und nach bereits drei Läufen in den Vortagen auch in der Länge akzeptabel.

Katrin Hertel (OLG Regensburg) siegte in der D16 und holte sich damit auch den Gesamtsieg des 3-Tage-Laufs Ratisbona Open. Ebenso erging es Maria Lange in der D 19 A Kurz. Zweite wurden Ole Baath (TSV Jetzendorf) in H 12, Riccardo Casanova in H 18 (Gesamtsieg 3-Tage-Lauf), Daniel Heininger (OC München) in H 35 und Rudi Lorenz (OLA TSV Deggendorf) in H 80. Auf Rang drei kämpften sich Julia Penzkofer (SV Mietraching) in D 19 A Kurz, Ronny Natho (OC München) in H 35 und Georg Reischl (TV Osterhofen) in H80.

Für die OLG Regensburg war es der vorläufige Höhepunkt der noch relativ jungen Vereinsgeschichte. Innerhalb von zehn Jahren stieg der Club zu einem der bedeutendsten und größten OL-Vereine in Deutschlands auf, hat einige Nachwuchs-Nationalläufer in seinen Reihen und ist in der Lage, einen schwierigen Wettkampf mit über 1.000 Teilnehmern zu meistern. Alle kamen auf ihre Kosten, viele Spielarten des OLs kamen zum Einsatz: eine technisch anspruchsvolle Mitteldistanz, schnelle Sprints mit Gegnerkontakt, Staffelläufe und eine fordernde Langdistanz. Die OLG war ein würdiger DM-Ausrichter.

Von Fabian Scheler

Auch lange Fahrten lohnen



Start zum Schüler-Deutschlandcup, den es zum ersten Mal am DM-Wochenende gab. Foto: Fred Härtel

Einen ehemaligen Truppenübungsplatz hatte sich der ESV LOK Schöneweide ausgesucht, um den deutschen Oler einen würdigen Saisonabschluss zu bereiten. Schon 2015 richtete der kleine Verein aus der Nähe von Berlin im gleichen Gelände die deutschen Staffel – und Mannschaftsmeisterschaften aus. Nun also das große Höhepunktwochenende mit Sprint am Freitag in Eberswalde, Langdistanz am Samstag und Deutschlandcup am Sonntag. Etwa 800 Sportler kamen zu diesem DM-Wochenende nach Brandenburg.

Für die Bayern war die Anreise zwar nicht ganz so weit wie im vergangenen Jahr, als es zur DM nach Mecklenburg ging. Dennoch ist Brandenburg ja nicht um die Ecke, wenn man zum Beispiel aus Passau anreisen muss. Trotzdem gingen über 50 Bayern an den Start in Trampe und auf die Jagd nach DM Medaillen. Gleich fünf davon holten sich die Regensburger. Aufmerksame OL Inform Leser wissen natürlich, dass es einen ganzen (Regensburger) Jahrgang gibt, mit dem man immer rechnen muss, aktuell in der D16. Wer es noch nicht wusste, von diesen Namen wird man auch künftig noch lesen: Katrin Hertel (OLG Regensburg) gewann Gold, gefolgt von Kayla Ritzenthaler (TSV Jetzendorf) und Jasmin Hertel (OLG Regensburg). Für Ines Schikora (OLG Regensburg) blieb nur der undankbare vierte Platz. Bei den Junioren landeten Mareike Seeger (OLG Regensburg) auf dem dritten Rang, Quirin Lehner wurde sogar Zweiter.

Außerdem am Ende des Tages mit einer Medaille um den Hals: Viktor Jarkov (H75, OLG Regensburg, Bronze) und Georg Reischl (H80, TV Osterhofen, Silber). Oft unterschätzt aber in seiner Wertigkeit nicht weniger feierwürdig: Erfolge in den Rahmenklassen. In Brandenburg gewannen Maria Lange (D19 A Kurz, SV Mietraching) und Valtteri Kolehmainen (H21 A Kurz, OLG Regensburg) ihre Klassen. Die Siegererhebung am Abend im Familienpark in Eberwalde war stimmungsvoll – und aus bayerischer Sicht auch nicht weniger erfolgreich: Nicht nur die DM Titel wurden geehrt, auch die Sieger der Bundesrangliste bekamen ihre Shirts. Auch hier war die D16 die alles überragende Kategorie.

Katrin Hertel sicherte sich ihren vierten (!) BRL-Gesamtsieg in Folge, Kayla Ritzenthaler auf Rang zwei und Ines Schikora und Jasmin Hertel auf den Rängen vier und fünf komplettierten dieses schöne Ergebnis. Georg Reischl gewann zudem die H80.

Auch der Blick auf die Zahlen hinter der Bundesrangliste ist nach diesem Jahr interessant: Die OLG Regensburg holte hinter dem USV TU Dresden und dem Post SV Dresden die drittmeisten BRL-Punkte aller deutschen Vereine und sicherte sich im Nachwuchsbereich wie schon 2016 die höchste Gesamtpunktzahl. Die bayerischen OL-Sportler stellen mit 181 der 1421 Klassierten mehr als zwölf Prozent aller Starter und konnten damit ihren Anteil gegenüber dem Vorjahr noch einmal steigern.

Der traditionsreiche Fördervereinspreis ging an Susen Lösch und Felix Späth für deren OL-Reise-Projekt. Für die Medallenträger der Damen und Herren Elite hatten Michael Finkenstädt und der Förderverein erstmals insgesamt 2000 Euro Siegesprämie ausgelobt.

Am Tag darauf folgte noch der Deutschlandcup. Traditionell landet mittlerweile immer ein, manchmal auch zwei bayerische Teams unter den ersten Zehn. In diesem Jahr waren es Lukas Janischowsky, Philipp Schwarck, Kayla Ritzenthaler, Katrin Hertel und Valtteri Kolehmainen für die OLG Regensburg, die es genau auf den zehnten Platz schaffte. Vorne sicherte sich wie schon bei der Sprintstaffel in Regensburg der MTV Seesen beide Titel. Sie gewannen sowohl den neu eingeführten Schüler-Deutschlandcup als auch die Hauptklasse. Allerdings dort erst im Zielsprint, daran wird noch zu arbeiten sein. Unter den ersten 30 kamen im offenen und daher attraktiven Schlussgelände der DM noch weitere bayerische Staffeln. Unter anderem eine reine Familienstaffel der Lehnens aus regensburg auf Rang 22, direkt dahinter das Team aus Mietraching oder die zweitbeste Regensburger Staffel auf dem respektablen 16. Rang. Die vierte Staffel aus Regensburg wurde 27.

Von Fabian Scheler



Fest in bayerischer Hand: Das D18-Podest beim Teamwochenende in Pulsnitz.
Foto: Valerio Casanova

Den Auftakt in die Herbstsaison 2017 machten die deutschen Teammeisterschaften. Schon seit einigen Jahren werden die Staffel als Deutsche Meisterschaft und die Mannschaft als Bestenkämpfe an einem gemeinsamen Wochenende ausgetragen. Mitte September kamen über 600 Teilnehmer nach Pulsnitz, nordöstlich von Dresden gelegen und bereits Schauplatz einiger Wettkämpfe in den vergangenen Jahren. Viele bayerische Läufer wurden zu den Wettkämpfen ins abwechslungsreichen Gelände in der Nähe der Pfefferkuchentadt gelockt.

Beginnend bei der Rotkehlchen-Ranch bei Kindisch verliefen die Bahnen der DM Staffel auf der Karte Hochstein-Luchsensburg durch abwechslungsreiches Gelände. Felsige Gebiete, steile Hänge und einige Stellen mit sehr dichtem Brombeerbewuchs und schwer durchquerbarem Dickicht stellten hohe physische Ansprüche an alle Orientierer. Spätestens auf der Schlusschleife und im Zielsprint wurde den Läufern bergauf noch einmal alles abverlangt. Aus Bayern kamen 22 Teams in diesen Genuss, davon 13 aus Regensburg, sechs vom TV 1894 Coburg-Neuses, zwei vom OLV Landshut und eine aus Jetzendorf. Immer jubelten durften an diesem Wochenende die Frauen der D18. An beiden Tagen kamen Regensburger Teams auf den zweiten und dritten Rang. Katrin Hertel, Kayla Ritzenthaler und Marei Lehner liefen auf Platz zwei, Jasmin Hertel, Sophie Kraus und Ines Schikora auf Platz drei. Vierter wurden die Regensburger Philipp Schwarek, Timon Lorenz und Riccardo Casanova in der stark besetzten Kategorie H15-18. Ebenfalls erfolgreich schlugen sich die bayerischen Seniorenteams. Die Damen aus Neuses (Martina Huth, Angelika Weid, Irma Schwarzkopf) wurden Vierte in der D175, der OLV Landshut (Vilhelm Lukács, Helge Zoltner, Csaba Rác) Fünfte in der H145. Das ambitionierte H175-Trio des

TV 1894 Coburg-Neuses (Thomas Scheler, Dieter Oechler, Dirk Hartmann) wurde Fünfter und das Regensburger H145-Team (Klemens Janischowsky, André Böhme, Valerio Casanova) Sechster.

In den Elitekategorien erreichte das Damen-Team der OLG Regensburg den achten Platz, bei den Herren konnten mit den Plätzen neun und zehn der beiden Regensburger Staffeln die besten bayerischen Platzierungen verbucht werden. Nachdem sich alle Teilnehmer mit Kaffee, Kuchen, Steaksammeln oder für ein OL-Wochenende eher untypischen Speisen wie Chili sin Carne, gefüllten Fladenbroten oder afrikanischem Erdnüsseintopf gestärkt hatten, fand die Siegerehrung direkt im WKZ statt.

Am Sonntag startete die DBK Mannschaft im flacheren, westlicheren Bereich der Karte, welcher teilweise bereits beim 3-Tage-OL 2016 belaufen worden war. Bei mildem, sonnigem Wetter musste zunächst ein sehr steiler Anmarsch zum Start zurückgelegt werden. Für einen erfolgreichen Lauf war im Mannschafts-OL eine sinnvolle Aufteilung der bis zu 49 Wahlposten unter den Teammitgliedern besonders ausschlaggebend.

Erneut konnten die beiden OLG-Teams der D18 den 2. und 3. Platz klar machen, wie auch das Regensburger H18-Team den vierten Platz schaffte. In der H14 liefen Daniel Cionoiu, Leo Adler und Jakob Oechler für den TV 1894 Coburg-Neuses auf den sechsten Platz. In den Seniorenkategorien konnten die Teams der OLV Landshut in H145 und des TV Coburg-Neuses in H175 die fünften Plätze vom Vortag wiederholen. Das Coburger D175-Trio erreichte zudem den sechsten Rang. In den Kategorien Damen und Herren Elite liefen die OLG-Trios auf Platz 8.

Von Sophie Kraus

Schwesternpodest



Liefen bei den Deutschen Mitteldistanzmeisterschaften gemeinsam aufs Podest: Isabel (links) und Mareike Seeger von der OLG Regensburg.

Fotos: Fred Härtelt.

Die Absperrungen in der Regensburger Innenstadt waren gerade abgebaut, die Posten wieder verstaut, die ersten Resümee gezogen, da setzte sich eine Woche nach den deutschen Sprintmeisterschaften ein Tross aus Bayern zu den Deutschen Mitteldistanzmeisterschaften in Bewegung. In der Dippoldiswalder Heide südlich von Dresden wurden die Titel über die Mitteldistanz vergeben. Tags darauf gab es zudem Bundesranglistenpunkte über die Langdistanz zu holen.

35 der 50 bayerischen Läufer kamen aus Regensburg angereist und für zwei sollte sich die Fahrt besonders lohnen. Mareike und Isabel Seeger wollten kurz vor der Junioren-WM noch mal einen echten Hätetest absolvieren. Das Gelände deutschen Mittel, flach aber mit Posten in Gräben, Rinnen und Steingebieten, erforderte enorme Künste in der Feinorientierung. Also genau das richtige, um sich für eine Junioren-WM in Finnland vorzubereiten.

In der D20 gelang dann auch beiden ein nahezu perfekter Lauf: Nach 5,1 Kilometern und 80 Höhenmetern musste sich Mareike nur Birte Friedrichs vom MTV



Seesen geschlagen geben. Sie gewann mit 33 Sekunden Vorsprung. Isabel wurde Dritte und hatte am Ende 41:27 Minuten auf der Uhr stehen, knapp drei Minuten hinter der Siegerin.

Zum Deutschen Meistertitel liefen andere Bayern: Viktor Jarkov (OLG Regensburg) in der H 75 und Georg Reischl (TV Osterhofen) in der H 80, Bronze sicherte sich Dirk Hartmann (SV Mietraching) in der H 55. Jasmin Hertel gewann außerdem Silber in der D 15-16, Marei Lehner holte in der D18 Bronze.

Nach dem Lauf konnte man sich mit Köstlichkeiten versorgen und am Abend sorgte bei der Siegerehrung ein DJ für Unterhaltung. Der BRL Lang am nächsten Tag („Robotron-OI“) war ebenso spannend gelegt. Die Routenwahlen waren nicht immer leicht, da Wege mit Umweg möglich waren,

aber querfeldein war es meistens auch sehr schnell. Im Postenkreis musste man sehr genau orientieren. Wie am Vortag setzten sich Viktor Jarkov (OLG Regensburg) in der H 75 und Georg Reischl (TV Osterhofen) in der H 80 gegen die gesamte Konkurrenz durch, zudem liefen Daniel Cionoiu (TV 1894 Coburg-Neuses) in der H 12 und Ines Schikora (OLG Regensburg) in der D 15-16 die Tagesbestzeit. In der Damenelite überzeugten Isabel Seeger und Mareike Seeger mit den Plätzen sechs und sieben, in der Herrenelite gelang dies Teodor Yordanov (OC München) und Korbinian Lehner (OLG Regensburg) auf den Rängen vier und sieben.

Von Fabian Scheler (Mit viel Textmaterial von ol-bayern.de / ol-regensburg.de)



Die überragenden bayerischen H12-Läufer auf dem Weg zum JJLVK-Staffelsieg. Foto: Veikko Bath

Jedes Jahr treten wir zum Jugend - und Juniorenländervergleichskampf mit einem Motto an. Dieses Jahr hielten wir uns an eine leider sehr erfolgreiche Kampagne des aktuellen US-Präsidenten: „Bavarian First, Saupreisen second: Make OL Great Again!“

Unser Motto war auch auf unseren T-Shirts zu lesen, mit denen wir im Mai in die sächsische Landeshauptstadt Dresden fuhren. Ausgerichtet wurden die Läufe vom USV TU Dresden. Nach der Ankunft am Freitagabend schliefen wir im St. Benno-Gymnasium Dresden in Klassenzimmern. Trotz des geringen Schlafs auf 5-Sterne-Betten (Isomatten) waren wir hochmotiviert für den Angriff auf die drei Pokale (Jugend, Junioren und Gesamt).

Zunächst fand am Samstag auf einer verkürzten Langdistanz der Einzellauf statt. Rund um Hetzdorf ging es um Punkte in der Einzelwertung. Grundsätzlich war der Wettkampf für uns eine gute Mischung aus Laufen und Orientieren, auch wenn das Gelände viel Unterbewuchs hatte und mehr Berge und Schneisen als gedacht. Lange Postenverbindungen und einige Höhenmeter erwarteten uns, erfreulicherweise hielt das Wetter. Meine Wettkämpfe liefen gut - mit der Ausnahme, dass ich die bittere Erfahrung machen musste, mit der D-14 anstatt der D-16 Karte im Wald zu stehen.

Anderen erging es da schon besser: Daniel Cionoiu gewann die H12, Katrin Hertel die D16. Noch besser wurde es, weil Ole-Magnus Baath direkt hinter Daniel Zweiter wurde und Leo Ritzenthaler eben dort Vierter. Auch in der D16 folgten Katrin Hertel stark nach, sie wurde Dritte. Darüber hinaus

belegten in der D20 Isabel Seeger und Linda Indola jeweils den 3. und 4. Platz. Am Ende des Tages standen wir in der Jugendwertung und in der Juniorenwertung auf dem dritten Rang. Natürlich Grund genug, am Abend mit viel Lärm in die Sporthalle der Schule bei der Siegerehrung einzulaufen. Unser Motto musste schließlich vorgelebt werden. Auch die anderen Vorführungen bei der Siegerehrungen waren echt cool, eingeschlossen der eleganten Dehnübungen der Berliner. Natürlich waren wir überzeugt, dass wir mit unseren Shirts, „Bavaria First“, am besten performten.

Darauf folgte am nächsten Tag eine Staffel auf derselben Karte im „Tharandter Wald“. Die drei Jungs der Herren bis 12, die am Vortag die Plätze 1, 2 und 4 belegten, gewannen die Staffel souverän (Daniel Cionoiu, Leo Ritzenthaler, Ole-Magnus Baath, auf dem Bild von links nach rechts). Auch die D20-Staffel mit Linda Indola, Isabel und Mareike Seeger holte wichtige Punkte und gewann das Rennen. In der D-18 (Jasmin Hertel, Kayla Ritzenthaler, Katrin Hertel) wurde das Team 2. Die H-20-Staffel erreichte mit Quirin Lehner, Korbinian Lange und Lukas Janischowsky den 3. Platz.

Das hieß am Ende, dass die Sachsen die Juniorenwertung nur ganz knapp (vier Punkte) vor uns gewannen, in der Jugendwertung blieben wir hinter Sachsen und den Niedersachsen. Im Gesamtplatz hieß das, dass wir zum ersten Mal seit fünf Jahren wieder „nur“ dritter wurden, aber keine Sorge, nächstes Jahr holen wir uns mindestens den 2. Platz zurück.

Von Kayla Ritzenthaler



Auch dieses Jahr ging es zum DBK Ultralang wieder nach Brandenburg - dieses Mal nach Märkisch Buchholz südöstlich von Berlin.

Neben den Ultralangmeisterschaften, die am Sonntag

veranstaltet wurde, fand am Samstag noch ein Bundesranglistenlauf über die Mitteldistanz statt.

Aus Bayern trauten sich ungefähr 20 Läufer den weiten Weg für die weiten Strecken. Insgesamt waren etwa 500 Teilnehmern zum ersten Härtetest des Jahres angereist. Die Belaufbarkeit des Waldes war sehr gut und das Wetter war schön sonnig - somit herrschten optimale Bedingungen für ein tolles Wochenende. Dieses begann mit gleich drei Siegern ihrer Kategorie: In der H 35 gewann Daniel Heininger (OC München) und

in der H 75 schaffte es Viktor Jarkov (OLG Regensburg) auf Platz eins. Währenddessen gelang Antonia Kerscher (OLG Regensburg) als Erste und Kayla Ritzenthaler (TSV Jetzendorf) als Zweite

für Ultralangverhältnisse. Beispielsweise musste die Elite der Damen 16,6 km bei nur 50 Höhenmetern zurücklegen, während die Herrenelite-Bahn bei 70 Höhenmetern sogar ganze 30,1 Kilometer

betrug. Viktor Jarkov (OLG Regensburg) gewann

30 Kilometer OL - man muss es wollen

der Kategorie D 16 ein Doppelsieg für Bayern. Weitere bayerische Podestplätze erreichten Gerhard Werthman (OLV Landshut) in der H 65 als Zweiter, Quirin Lehner (OLG Regensburg) in der H 20 als Dritter und Dirk Hartmann (SV Mietraching) in der H 50 - ebenfalls als Dritter. Am Sonntag wurde das Wochenende dann mit dem DBK Ultralang fortgesetzt. Aufgrund des Geländes, das dieses Mal besonders flach war, waren die Bahnen dieses Jahr extrem Lang - selbst

erneut die H 75. Quirin (OLG Regensburg/H 20) und Korbinian Lehner (OLG Regensburg/H 21 AL) wurden Dritter, genau wie Daniel Heininger (OC München/H 35) und Gerhard Werthmann (OLV Landshut/H 65). Zu erwähnen ist auch noch Julian Nürnberger, der als einziger bayerischer Läufer die Herrenelite-Strecke von 30,1 km absolvierte und den siebten Platz machte. Hut ab für diese Energieleistung. Von Felix Wartner

Ditte war jut!

Wie schön ein Pfingstwochenende in Berlin sein kann



Pfingsten verbrachten fünf jugendliche Orientierungsläufer vom TSV Natternberg gemeinsam mit ihrem Trainer Stefan Hötzingler im schönen Berlin. Dort fand, zeitgleich zum deutschen Turnerfest, ein 3-Tage-OL statt. Neben dem Team des TSV Natternberg kamen drei Läufer vom TV Osterhofen, jeweils zwei OLER vom OC München und TSV Ipsheim und jeweils ein OLER vom SV Mietraching und einer vom TV Coburg-Ketschendorf. Gestartet wurde am Samstag mit einem Sprintlauf zur deutschen Parktour im Volkspark Friedrichshain. Pünktlich zum Start des Wettkampfes begann es leicht zu regnen. Die Bahnen gingen teilweise auf die beiden Trümmerberge, die nach dem zweiten Weltkrieg als Schuttberge der zerstörten Stadt anwuchsen. Hier galt es die Wege bzw. Treppen nicht zu verlassen und nicht durch das grün abzukürzen. Einige Disqualifikationen wurden ausgesprochen, viele Verstöße aber wurden gar nicht bemerkt. Am Sonntag wurde auf der Museumsinsel der „City-Race“ ausgetragen. Auf denen für urbanes Gelände ungewöhnlich langen Bahnen lief man an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei. Dieser Lauf war für einige von uns eines der Highlights des Wochenendes. Auch für unseren Trainer, der im Ziel erfahren musste, dass sein Si-Chip nur 30 Posten speichern kann und die Bahn 32 Posten hatte!

Doch auch vor und nach den Wettkämpfen kam Sightseeing nicht zu kurz. Wir waren am Brandenburgertor, am Checkpoint-Charlie, am Kuhdamm und natürlich auf der Kuppel des Bundestags. Sogar für Shoppen in der „Mall of Berlin“ war noch Zeit. Am Hauptbahnhof erlebten wir dann die typische Berliner Schnauze.

Das Lesen des S-Bahnplans und das Finden des richtigen Zugs erinnerte manchmal schon fast an ein OL-Training. Manche von uns kamen sogar auf die Idee, dass ein S-Bahn-OL auch mal eine coole Sache wäre.

Am Montag ging es zum Abschluss des Wochenendes, nach den beiden Stadtläufen, doch noch in den Wald. Im Tegler Forst fand ein Bundesranglistenlauf über die Langdistanz statt. In der Gesamtwertung kamen aus Bayern folgende Teilnehmer: Verena Hötzingler erreichte in der D14 einen dritten Platz. Veronika Engl wurde in der D16 vierte. Jack Hay vom OC München konnte in der Kategorie H12 den fünften Platz erreichen. Josef Kämpfbeck vom TV Osterhofen kam auf den achten Platz. Tobias Geiger vom TV Coburg-Ketschendorf wurde bei der Kategorie Herren Elite zehner. Einen erfreulichen zweiten Rang sicherte sich Felix Celorio in Beginner Kurz. Dirk Hartmann vom SV Mietraching startete am Montag beim Bundesranglistenlauf und landete einen Tagessieg in der Kategorie H55. Nach dem Lauf ging es schon wieder nach Hause. Das Wochenende in Berlin war ein tolles Erlebnis, bei dem jeder auf seine Kosten kam. Am Ende waren sich alle einig, dass wir auch gerne noch länger geblieben wären.

Von Veronika Engl & Stefan Hötzingler

Sehr sehr solide

Als Jäger verlässt man mitten im Juli eigentlich die eigenen Reviere nicht. Warum es sich trotzdem gelohnt hat. Von Siggli Liebl

Gertrud war da schon einmal. Es hat ihr super gefallen. Da fährt sie wieder hin. Na, da fahren wir dieses Mal gemeinsam hin, auch wenn der Uslar 5 Tage Lauf 2017 Ende Juli mitten in den Beginn der Rehbrunft fällt. Da fährt man als Jäger wie ich es bin eigentlich nicht weg. Aber, ich hab es nicht bereut: Als Zentralort, mitten im Solling gelegen, ist Uslar geradezu prädestiniert für den OL. So manche hochkaratigen Läufer stammen aus dieser Ecke Deutschlands, oder sind schon einmal für den OLV Uslar gelaufen. Die Organisation durch den Gesamtleiter Werner Drese war ohnehin in sicheren Händen. Ideal: Die Lage des WKZ in Delliehausen, mit angeschlossenem Campingplatz, Vereinsheim, Toiletten, Duschen, Ferienwohnungen, Parkplatz, Start, Ziel alles komplett fußläufig erreichbar. Wer, wie wir noch seine Fahrräder mithatte, brauchte eigentlich kein Auto. Auch im Sinne einer wie so oft proklamierten Umweltverträglichkeit unserer Natursportart war das kein Nachteil. Ich erinnere mich beispielsweise noch sehr gut an die SOW im Muatatal,

mit täglichem Buspendelverkehr, dann Umsteigen auf Militärfahrzeuge, dann noch einmal eine halbe Stunde Fußmarsch bis zum Start, dann auf dem Grad, mit Helikopter hochgefliegen, die Dixitoilette. Muss man mal miterlebt haben, muss aber nicht Standard werden.

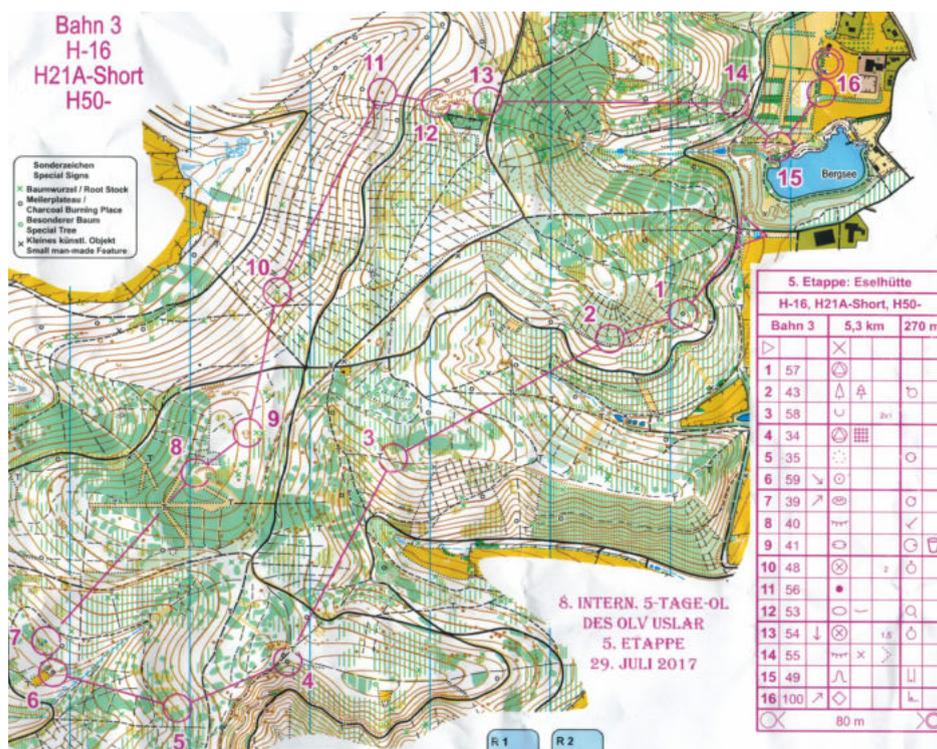
Mit das angenehmste bei diesem 5 Tage-Lauf war die sehr familiäre Atmosphäre. Bei etwa 200 Läufern aus 15 Nationen, darunter vier Bayern, war das Flair international. Die beiden ersten Etappen waren etwa 2 Kilometer östlich von Delliehausen auf einem Hochplateau gelegen. Der Weg zum Start war zwar weit und steil, dafür war das Wettkampfgelände sehr angenehm zu belaufen. Keine Dornen und nur wenig Unterwuchs, ein gut strukturierter Mittelgebirgswald. Die Bahnlegung war unspektakulär, aber auch hier kann der Läufer Fehler machen, vor allem wenn er den Respekt vor seiner Sportart verliert. Das Wetter war erfrischend, bei zwei Tagen Dauerregen war man froh, in einer tollen Ferienwohnung statt auf dem Campingplatz untergebracht zu sein. Es kam dann auch zu gewaltigen Überschwemmungen

im benachbarten Harz, der ja gleich um die Ecke liegt. Der Solling kam glimpflicher weg. Den Ruhetag nutzen wir mit einem Ausflug ans Wattenmeer der Nordsee. Das ist zwar von Uslar aus noch immer über 200 Kilometer entfernt, aber doch deutlich näher als von Niederbayern aus betrachtet. An der Küste hatten wir Wetterglück mit Sonnenschein, den ganzen Tag über Moin, Moin, mittags Matjes und Nachmittags Rückenwind beim Radeln. Abends wieder in Delliehausen angekommen, ließ der Regen spürbar nach. An den drei Folgetagen lag das Wettkampfgelände westlich von Delliehausen. Die dritte Etappe bleibt mir vor allem deswegen in Erinnerung, weil ich etwa 500 Meter aus der Karte lief!

Endlich verstanden, wieder eingefädelt, aber zehn Minuten vergeigt. Auch Gertrud fabrizierte an diesem Tag einen größeren Fehler und beide fielen wir in der Gesamtwertung zurück. Freitag, Tag der Konsolidierung, alles sicher ange laufen und Zeiten sowie Plätze gut gemacht. Der Samstag empfing uns mit Sonnenschein und es stand traditionell der Jagdstart auf dem Programm.

Ich ging als Fünfter meiner Klasse an den Start, dabei waren der Führende, ein Belgier und der Zweitplatzierte aus Dresden nicht mehr zu knacken. Das hatte ich mir auf Etappe 3 verpfuscht. Aber Dritter wäre noch drin. Vier Posten vor Schluss, hatte ich besagte Nr. Drei, auch ein Belgier, aufgelaufen. Läuferisch konnte ich ihn gerade so halten. Dann entschied er sich bei dem drittletzten Posten für eine andere Route quer, ich blieb am Weg und bin um mein Leben gelaufen. Als ich im Ziel ankam, war er noch nicht da. Gertrud war auch geschickt und sicher gelaufen war, kamen wir beide mit einem 3. Gesamtplatz noch aufs Treppchen und konnten hoch zufrieden den Heimweg antreten. Wer also weder hochspektakuläre Läufe, egal ob durch die Sümpfe Skandinaviens, den Wüsten Afrikas, knapp unter der Schneegrenze liegende Alpenetappen oder halsbrecherische Felspartien nicht für jedes Event sucht, der darf auch gerne mal nach Uslar fahren. Nichts Außergewöhnliches, aber klassisch deutsche Wälder und sehr solide gemacht. Danke Uslar.

Von Siggli Liebl



Karte: Siggli Liebl

Auch Luther hätte gesagt: S'passt scho!

Am 26. Mai machten sich Blandine, Charlotte, Christopher und Louis auf den Weg nach Thüringen. Ziel: Der legendäre Thüringer 24-Stunden-OL, der alle zwei Jahre stattfindet. Bereits zum 21. Mal organisierte der USV Jena den weltlängsten Staffel-OL. Ort des Geschehens war diesmal ein von mehreren Tälern und vielen Wegen durchzogenes Waldstück bei Etterwinden im Thüringer Wald. Auch der „Lutherweg“ führt durch diesen Wald. Die Familie von Martin Luther stammt aus dem Nachbarort Möhra. Vor 500 Jahren, am 31.10.1517, veröffentlichte Martin Luther seine 95 Thesen, mit denen er den katholischen Glauben reformieren wollte und legte damit den Grundstein für die Evangelische Konfession. Der Überlieferung nach hat er die Thesen an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg geschlagen, woraufhin er auf die nahe gelegene Wartburg verbannt wurde. Wir waren also im Lutherjahr auf seinen Spuren unterwegs. Beim ersten 24h-OL vor 32 Jahren gingen 6 Staffeln an den Start. Mittlerweile hat sich der Lauf zu einer internationalen Großveranstaltung entwickelt. Dieses Jahr nahmen knapp 1.000 TeilnehmerInnen aus 14 Nationen teil. Zum 10-jährigen Jubiläum wurde das Format der 12h-Staffel eingeführt und zum 20-jährigen Jubiläum das Format der 4h-Jugend-Staffel. Für die Zusammensetzung der Staffeln ist es nicht erforderlich, dass die LäuferInnen im selben Verein sind. So hat es sich ergeben, dass Blandine mit ihren langjährigen OL-FreundInnen die 12h-Staffel „s'passt scho“ bildete, Louis mit einigen OC-MünchnerInnen in der 12h-Staffel „Isartaler O-Herde“ an den Start ging und Christopher zusammen mit drei Jetzendorfer Jugendlichen in der 4h-Jugend-Staffel „Wir sind Helden“ lief. Alle drei haben für ihre Staffeln je zwei Läufe absolviert. Charlotte hat das ganze Wochenende über als Top-Betreuerin, Zeltlager-Organisatorin und Anfeuer-Ruferin gegläntzt. Am bislang heißesten OL-Wochenende des Jahres kamen die LäuferInnen im teils steilen und teils grünen Wald sowie auf den angrenzenden Wiesen und im Ortsgebiet Etterwinden sehr ins Schwitzen. Da hätte es die Zeltsauna im Duschbereich gar nicht gebraucht. Trotzdem haben sich viele über das originelle Angebot gefreut, vor allem die Frostbeulen,

denn das Duschwasser war eiskalt. Im Zeltlager verwandelte die heiße Sonne den Inhalt des Nutella-Glases in eine derart flüssige Schokoladen-Sauce, dass der Gruppe keine andere Wahl blieb, als mit den vorhandenen Früchten spontan ein Schokoladen-Fondue zu verkosten. Nachdem Christopher sich von der Mittagshitze vor und während seines zweiten Laufs und vom Schokoladen-Fondue erholt hatte half er fleißig bei der Organisation des Zeltlagers und bei der Zubereitung des Abendessens mit. Vorher hatte er sehr lange auf seine Staffelpartnerinnen gewartet und ging letztlich ohne Wechsel-Abschlag, kurz vor 13 Uhr, dem Ende des Zeitfensters für die Jugendstaffel, noch alleine und außerhalb Wertung auf seine zweite Bahn: Tapfer! Blandine verpasste zwar das Schokoladen-Fondue, freute sich nach ihrem zweiten Lauf im Ziel aber umso mehr über den Bierbecher, den ihr die Staffellokollegin Kayla aus Jetzendorf zum Abschlag überreichte. Zumal Blandine zu Beginn ihrer zweiten Strecke mit dem linken Knöchel umgeknickt war; aber der Staffel-Team-Spirit trug sie weiter durch ihre Bahn bis in den Wechselraum. Louis ging erst in der Dämmerung, um ca. 20.30 Uhr, und deshalb mit Stirnlampe auf seine zweite Strecke. Wie für Christopher war auch für Louis schon vor seinem Start klar, dass er seine Bahn nicht bis 21 Uhr, dem offiziellen Ende der 12h-Staffel, ins Ziel bringen würde. Seine sportliche Einstellung und die Faszination für einen Nacht-OL motivierten ihn, trotzdem zu starten. Als er eineinhalb Stunden später gegen 22 Uhr ins Ziel gelaufen kam war es schon sehr dunkel. Trotzdem wartete eine große Anfeuer-Gemeinde auf ihn. Die Kinder aus der Gruppe erwarteten ihn mehr oder weniger sehnsüchtig, denn der Deal mit den Eltern war: Die Kinder dürfen wach bleiben bis Louis ins Ziel kommt, und müssen ihn dafür lauthals anfeuern. Das taten sie dann auch und begleiteten ihn, laut rufend, die letzten 100 Meter um den Sportplatz bis ins Ziel. Dann kam die Nacht und brachte, wie schon am Abend zuvor, einen bezaubernd schönen Sternenhimmel. Die ganze Nacht hindurch liefen die mit Stirnlampen ausgerüsteten LäuferInnen der 24h-Teams weiter, bis am nächsten Morgen um 9 Uhr früh der Staffel-Lauf sein offizielles Ende fand. Unter lautem Johlen der



ZuschauerInnen im Zielbereich schaffte es eine BerlinerIn, sich wenige Sekunden vor 9 Uhr noch ins Ziel zu kämpfen. Auch nach 9 Uhr kamen noch einige tapfere LäuferInnen ins Ziel, die den Wettlauf gegen die Zeit sportlich angetreten und sportlich verloren haben. Bei der Siegerehrung um 10 Uhr im Festzelt wurden nicht nur die Erstplatzierten geehrt. Zum Beispiel auch eine Ersthelferin, die einer gestürzten Läuferin zu Hilfe kam, sowie das Team „Hänsel und Gretel“ für die beste Verkleidung unter den kostümierten Teams. Der 24h-OL ist immer wieder ein tolles Erlebnis! Vielen Dank an den Gesamtleiter Sören Lösch und sein Team vom USV Jena sowie an die Gemeinde und die Vereine Etterwinden für die fabelhafte, ja reformatorische Organisation! Das Datum für den nächsten 24h-OL steht schon fest, vom 31.05.-02.06.2019, irgendwo bei Eisenach im schönen Thüringer Wald. Mal sehen wie viele Forsterner OLERInnen sich dann ins Lutherland begeben, ob sie ihre eigene Staffel stellen können werden, und welchen Namen sie tragen wird.

Routine mischt sich mit der Aufregung von Neulingen: Das Jetzendorfer / Forsterner Team beim 24-Stunden-OL. Bericht und Foto: Blandine Ehr!

Kuchen in der Hofeinfahrt

Eine Eisenbahnlinie mitten durchs Wettkampfgebiet! Das hatte ich in meiner, zugegeben noch jungen OL-Laufbahn, auch noch nicht gesehen. Trotzdem ging es vielen meiner Mitläufer nicht anders. Man lernt eben nie aus bei dieser abwechslungsreichen Sportart. Knapp 220 Teilnehmer machten sich dennoch, oder wahrscheinlich gerade deshalb, Ende März auf dem Weg nach Untergrub an die Außengrenzen des Bayerischen Waldes zu den bayerischen Meisterschaften über die Mitteldistanz und dem 2. Lauf zum Bayerncup.

Dort, über dem Deggendorfer Stadtteil Mietraching, steht der Hof der Familie Lange, den meisten bayerischen Läufern als Aktivposten des SV Mietraching bekannt. Neben den Gleisen stach das Gelände hinter dem Langeschen Anwesen vor allem durch seine steilen Hänge und größeren Wiesenflächen hervor. Die Schienen durften aufgrund der akuten Gefahr der halbstündlich vorbeirauschenden „Waldbahn“ natürlich nicht betreten werden und waren nur über zwei Brücken zu überqueren. Das verlangte von jedem Läufer nochmal zusätzliche Konzentration bei der Routenwahl. Die Karte war aktuell und bestens geeignet für einen ersten Kräftevergleich in den verschiedenen Kategorien. Körper und Geist waren wie immer gleichermaßen gefordert, als zunächst die bayerischen Meister auf der Mitteldistanz gesucht wurden.

Am besten gelang dieser Spagat Isabel Seeger von der OLG Regensburg und Teodor Yordanov vom OC München, welche in den Hauptkategorien D19 und H19 an der Spitze des Klasesments standen. Auch in den Jugend- und Seniorenklassen entwickelten sich durch die Bank enge Kämpfe um die Podestplätze. Am Ende ihres Laufes sprachen fast alle angeregt über die entscheidenden Routenwahlen oder eigene Fehler im anspruchsvollen Gelände. Das Wetter lud dazu ein, es waren die ersten warmen Tage des Jahres, und bei einem Stück Kuchen lässt sich doch immer noch am besten diskutieren.

Am Sonntag stand dann der erste Langdistanz-Bayerncup des Jahres auf dem Programm. Dieses mal ging es auch in den östlichen Teil der Karte, in welchem eine kleine Wohnsiedlung für Abwechslung sorgte. In den Elite-Kategorien behielten bei den Damen erneut Isabel Seeger und bei den Herren Julian Nürnberger (OLG Regensburg) die Oberhand. Mit ca. 180 Teilnehmern war auch diese Veranstaltung sehr gut besucht. Der Auftakt ins OL-Jahr war somit mehr als geglückt, wobei das ein oder andere Ergebnis bereits auf einen spannenden Bayerncup 2017 hindeutete! *Von Christoph Körner*



So idyllisch liegt der Hof der Familie Lange in Untergrub.



Isabel Seeger auf dem Weg zum Doppelsieg am ersten Bayerncup-Wochenende des Jahres.



Gewann den ersten Titel des Jahres in Bayern: Teodor Yordanov (rechts).

Am Ende laufen wir immer auf die Rusel

Zwar ungewöhnlich früh aber dennoch nicht weniger spannend fand 2017 das letzte Bayerncup-Wochenende gepaart mit der bayerischen Langdistanzmeisterschaft statt. Der bayerische Wald war Anfang September der Schauplatz um den finalen Kampf um Punkte und der Jagd nach dem Langdistanztiteln. Schon zum dritten Mal innerhalb der vergangenen vier Jahre war damit die Rusel Austragungsort des Abschlusswochenendes.

Mit einer circa drei stündigen Fahrt hatten wir Bamberger - bis auf die Fahrer- noch einmal Zeit sich vor dem Lauf zu erholen und ein bisschen Schlaf zu tanken. Denn eine der schönsten Dinge beim OL ist auch gleich der größte Nachteil: Man kommt in ganz Deutschland herum, sogar ins Ausland, aber eine lange Fahrt ist immer mit dabei. Als wir endlich ankamen, hieß es nur noch umziehen, warmlaufen und auch gleich starten. Und die bayerische Meisterschaft in der Langdistanz, organisiert vom TV Osterhofen, hatte es in sich. Mit den circa sieben Kilometern Luftlinie hatten es ich und meine Mitläufer in der H18 noch ganz gut, in der Herren Elite war die Strecke allerdings zehn Kilometer lang (Luftlinie!). Aber jeder der 180 Starter hat aus dem Wald gefunden manche mehr erschöpft, manche weniger. Die Karte Dattinger Berg gab einen schönen Mix aus Feinorientierung, Routenwahl und Höhenmetern her. Ein dichtes Schneisennetz gepaart mit vielen Felsen und viel grün. Während dem Lauf hatten wir sogar richtig schönes Wetter und die Sonnenstrahlen haben nochmal motiviert, schneller zu laufen. Für mich ist sogar noch der 3. Platz herausgesprungen, obwohl ich 30 Minuten hinter dem Führenden Riccardo Casanova lag. Gold bei den Damen ging an Mareike Seeger, bei den Herren an Korbinian Lehner.

Am nächsten Tag meinte es das Wetter aber nicht so gut mit uns. Eine Wolkendecke lag die ganze Zeit über uns und jeder kam komplett durchnässt wieder aus dem Wald zurück. Wir wurden mal wieder auf den Rusel losgelassen, die Karte war schon bekannt, dieses Mal legte allerdings der SV Mietraching die Bahnen für die Mitteldistanz. Ich hab auch dieses Mal genau im selben Gebiet wie bei bisher jedem Lauf auf der Karte einen dicken Fehler gemacht. Bis zu den ersten drei Posten lief alles super, weshalb ich beim vierten leichtsinnig wurde und eine riskante Route gewählt habe. Und so fand ich mich mehrere Minuten auf der Suche nach Posten 61, in einem vom Sturm durchwühlten Gebiet. Deshalb wurde ich auch gleich aufgelaufen, von Felix Wartner, den ich dann auch bis zum Ende des Laufes nicht losgeworden bin. Auf dem steilen Weg zu Posten 99 brachte ich nochmal etwas Distanz zwischen uns, nur um dann beim Zielsprint von ihm noch eingeholt und sogar überholt zu werden. Ärgerlich, aber für die Gesamtwertung im Bayerncup hatte es trotzdem noch gereicht, wo ich mir auch den dritten Platz, neben Philipp Schwarck (2. Platz) und Riccardo Casanova (1. Platz), sichern konnte.

Die Damen gewann dieses Mal Marei Lehner, die Herren erneut Korbinian Lehner. Am Ende wurden noch die Gesamtsieger des Bayerncup geehrt. Auf dem Tableau rechts finden sich alle Sieger. Die beiden Vereinswertungen, Bayernpokal und Nachwuchspokal, gewann die OLG Regensburg. Zweiter im Vereinspokal wurde der SV Mietraching, Dritte der OC München. Im Jugendpokal blieben die ersten beiden gleich, dritter wurde der TV Coburg-Neuses.

Von Timo Lubas

Die Bayerncup-Gesamtsieger 2017

D12

Lara Geiger (SV Mietraching)

D14

Verena Hötzing (TSV Natterberg)

D16

Katrin Hertel (OLG Regensburg)

D18

Sophie Kraus (OLG Regensburg)

DElite

Mareike Seeger (OLG Regensburg)

D35

Kristin Hagen-Ritzenthaler (TSV Jetzendorf)

D45

Kristin Leukert (OC München)

D55

Silvia Seidl (OLA TSV Deggendorf)

D65

Gerda Kolloch (OC München)

H12

Leo Ritzenthaler (TSV Jetzendorf)

H14

Daniel Cionoiu (TV Coburg-Neuses)

H16

Konstantin Kraus (OLG Regensburg)

H18

Riccardo Casanova (OLG Regensburg)

H Elite

Teodor Yordanov (OC München)

H35

Ronny Natho (OC München)

H45

Sergey Cherniavsky (OC München)

H55

Dirk Hartmann (SV Mietraching)

H65

Gerhard Werthmann (OLV Landshut)

H75

Viktor Jarkov (OLG Regensburg)

Den Bayernpokal gewann die OLG Regensburg vor dem SV Mietraching und dem OC München.

OL-Landesveranstaltung beim Schloss Callenberg westlich von Coburg? Da war doch noch was in meiner Erinnerung zu den Anfangszeiten meines Wiedereinstieges in die aktive Ol-Szene. Ja, im Oktober 2004 war ich schon mal da: zum Bayerncupfinale. Also vor den bayerischen Staffelmeisterschaften die alte 15.000er-Karte raus gekramt und studiert: Oh, viele Höhemeter, aber interessantes Gelände. Mein Lauf damals war nicht so prickelnd. Das baut dann innerlich Spannung auf wenn man

Alle geputzt

Wie fühlt es sich eigentlich an, wenn man in der Hoffnung auf kein also froh ist überhaupt in die Wertung zu kommen, am Ende aber b



Gesamtleiter Thomas Scheler vom TV Coburg-Neuses (ganz links) kurz vor dem Staffelstart. Anschließend ging es für

nach vielen Jahren in ein altbekanntes Gelände kommt, ob man da noch was wiedererkennt und vielleicht was besser machen kan? Das Häufchen Oler des TV Osterhofen, das dieses Jahr nach Coburg kam, war schon mal um ein vielfaches größer als vor 13 Jahren. Konnten wir doch vier (4! Das sind viermal zwei!) Staffeln stellen.

Das WKZ-Start-Ziel-Areal war ideal gewählt: kurze Wege, viel Übersicht und ein Gewitterschauer bei der Startdemo und als Bahnleger mein alter Freund Gerd Jugendheimer. OL-Herz, was willst du mehr? Auch die Temperaturen mit knapp unter 20 Grad bewegten sich im anständigen Bereich. Da, wie schon oft bei Coburg-Neusses geschehen, auch die Thüringer ihre Staffelmeisterschaft und am Folgetag einen Landesranglistenlauf austragen, gab es ein entsprechend umfangreiches Starterfeld. Unsere Startläufer hielten tapfer mit, Gertrud in der D45, Sepp in H55, Alexander im Staffelpup und ich

in H45, dabei durfte ich mich mit den beiden Staffeln aus Regensburg messen oder anders gefühlt, gegen das „Regensburger Bollwerk“ antreten. Die Devise für Stefan und mich lautete: keinen Fehlstempel: dann haben wir den 3. Platz sicher. Mehr wird ned gehen, da Stefan gesundheitlich überhaupt nicht fit war. Und überhaupt, vielleicht können wir ja noch eine Thüringer Staffel knacken?!

Also ich im Sog des Startes das flotte Tempo durchgezogen, dann kommt der vierte Posten, wieder ein Gabelposten: der Sauerstoff ist anscheinend in den Muskeln und nicht im Kopf, und schon bin ich falsch! 200 Meter zurück, Kopf zum Denken gebrauchen, wieder verstanden und die Erkenntnis: Ich wäre doch richtig gewesen. Der Kontakt zu den anderen Läufern ist weg. Also Posten für Posten abarbeiten und Ha! Da ist wieder ein Konkurrent auf Tuchfühlung vor mir. So geht das bis zum Schluss der ersten Bahn und ich kann mit ein paar Sekunden Rückstand, aber immer noch als Dritter an Stefan abklatschen. Viel Zeit zum durchschnaufen bleibt bei der Staffel eh nicht, man steht immer noch leicht unter Strom und passt auf, dass man den Staffel-

...einen Fehlstempel zur Staffelmeisterschaft antritt, man
...r bayerischer Meister wird? Siggie Liebl weiß es.

Und was sonst noch geschah: Die OLG räumte trotzdem erwartungsgemäß ordentlich ab und holte fünf von zwölf möglichen Titeln. Der Ausrichterverein – sowie der TSV Jetzendorf holten sich je zweimal Gold. Jeweils einen Sieg sicherten sich der OLV Landshut und der SV Mietraching. Der Staffelpokal ging diesmal an den TV Coburg-Ketschendorf. Bei kühlem Kellerbier im passenden Gasthof Felsenkeller klang der Tag mit einer würdevoll gestalteten Siegerehrung gebührend aus. Am Sonntag nutzte der Veranstalter



80 Startläuferinnen und Startläufer auf die Strecke. Ganz rechts wechselt das Siegerteam des Autors (links) in der H45.

partner am Sichtposten nicht übersieht. Stefan kommt dort hin als Zweiter. Das motiviert. Und nach dem Wechsel und dem ersten Posten sehe ich den in Führung liegenden Läufer. Als dieser bei einem der folgenden Posten den Absprung verpasst, liege ich vorn und kann den Vorsprung noch etwas ausbauen. So klatsche ich auf Stefan das zweite Mal ab und rufe ihm zu: „Laaaaauf!“. Er hat nicht mitbekommen, dass wir auf Position eins liegen und läuft die Schlussbahn ohne Gegnerkontakt. Großer Jubel, als er als Erster ins Ziel einläuft. Kein Fehlstempel, alles passt, und jetzt erst versteht Stefan den ganzen Zinnober. Das erst Mal werden wir beide Bayerische Staffelmanne! Aber auch unsere anderen Staffeln haben sich im fernen Frankenland tapfer geschlagen. So schaffte die D45 Staffel mit Gertrud und Iris auf dem 5. Platz. Die Seniorenklasse in H55 verteidigten Peter und Sepp mit dem 6. Platz. Im Staffel-Cup landeten Alexander und Martha auf dem 9. Platz. Vor allen Dingen produzierte keine Osterhofener Staffel einen Fehlstempel und dass dies leicht möglich ist, zeigt ein Blick in die Ergebnisliste. Wieder eine ganze Menge an Staffeln scheiterten am Quittieren des falschen Postens.

dasselbe Gelände für den Mitteldistanz Bayerncup ohne dass dies langweilig geworden wäre. Durch eine geschickte Wahl des Startplatzes durch Bahnleger Jan Schmidt kamen die Läufer erst gegen Ende der Bahn in das vom Vortag bekannte Gelände. Diese Mitteldistanz war vom Bahnlegungskonzept sehr laufbetont aber durch die stattlichen Höhenmeter physisch sehr fordernd. Nun, es gab am Sonntag für den TV Osterhofen nix mehr zu holen, das tat aber der guten Stimmung, die, so wie ich es empfand, über der ganzen Veranstaltung lag, keinen Abbruch. Bei sonnig, warmem Frühlingseter waren die Top-Platzierungen ähnlich verteilt wie am Vortag. Somit verbleibt wie an jedem Bayerncup-Wochenende noch der Dank an den Ausrichter, hier dem Verein Coburg-Neusses für die perfekte Veranstaltung, wir kommen gerne wieder! Oh, fast hätt ich's vergessen: was geschah eigentlich mit den vier mitgestarteten Staffeln aus Thüringen in der H45? Alle geputzt. Bavaria First!



Die Karte vom Langdistanzbayerncup am Sonntag.

Links, Rechts, dann durch den Durchgang zum ersten Posten. Schnell zum nächsten Posten, den kleinen Durchgang in der verwinkelten Altstadt von Schrobenhausen finden. Hier links durch, aber häää? Eine Absperrung mit einem Bauzaun. Wie kann das sein, ich bin doch richtig und hier ist keine Baustelle auf der Karte eingezeichnet. Verdammt, verdammt und nun? So ging es wohl vielen beim Sprint in Schrobenhausen.

Die Baustellen-Problematik (einige Zäune waren nicht in der Karte), waren dann aber der einzige Makel. Die bayerischen Läufer feierten an diesem Juli-Wochenende gleich mehrere Premieren: Zum ersten Mal richtete der noch junge TSV Jetzendorf eine bayerische Meisterschaft und einen Bayerncup aus. Die beiden Laufgelände, die Schrobenhausener Altstadt und der Wald in Schlitberg waren zudem zwei völlig neue Wettkampfarenen. Als Schmakerl obendrauf erhielt der TSV Jetzendorf auch noch den Sonderpreis des Landesfachausschusses, den Wolpertinger, für die erfolgreichen Aufbau der OL-Abteilung.

Viel los also, und das bei schönem Wetter. Begrüßt wurden die Läufer in Schrobenhausen vom Bürgermeister der Stadt und auf die Wettkämpfe eingestimmt. Der erste Lauf des Doppelsprints fand in einer angrenzenden Wohnsiedlung statt und war ein sehr laufbetonter Kurs. Nur wenige O-technische Aufgaben zu Beginn und am Ende der Strecke forderten die volle Konzentration, um

die Posten große Um-anzulaufen. Zuschauer bereits im Ziel men Läufer letzten Posten-dungen, die dem Sport-in Sichtweite eine schöne keit die Kon-zu beobachten Teamkame-anzufeuern. dem Zuschau-unteliefen oder anderen dicht stehen-sten auch noch kleine Fehler Fehlstempel.

Wie immer den baye-Sprintmeister-werden die Doppelsprint Kurz durchat-dann ging es zweite Runde. zweite Lauf in der Altstadt Schrobenhau-die bereits im als stark ver-und mit vielen Gassen ange-wurde, sodass Läufer auf den henden Lauf Vom Start am der Stadt-ging es sofort die Altstadt. die O-Kom-viel stärker Trotzdem zu jedem das Lauftempo halten werden, keine Zeit zu

Jetzendorfer

Premiere

ohne wege Für die und die angekom-waren die verbin-sich auf gelände befanden, Möglich-kurrenz und die raden Unter erdruck dem ein bei den den Po-ein paar und sogar

bei rischen baye-schaften Titel im vergeben. men, in die Der fand dann von sen statt, Vorfeld winkelt kleinen kündigt sich alle bevorstefreuten. Rande mauer rein in Nun war ponente gefordert. musste Zeitpunkt hochge-um verlieren.

Als zusätzliche Schwierigkeit waren die schon erwähnten Baustellen und Absperrungen vorhanden, die nicht oder nicht im vollem Umfang in der Laufkarte eingezeichnet waren. So standen viele Läufer plötzlich vor einem Bauzaun und mussten verdutzt feststellen, dass die geplante Route nicht möglich war.

Der Schlussteil der Bahn war wieder sehr laufintensiv, bei dem der Kopf fast abschalten konnte und stattdessen der innere Schweinehund überwunden werden musste, um noch ein paar Sekunden rauszuholen. Insgesamt waren die beiden Läufe einer Bayerischen Meisterschaft würdig, auch wenn durch die Baustellenproblematik ein paar Proteste folgten.

Die Damen gewann Britta Meißner (Landshut) vor Dianora Herashchenko (München) und Emily Ungermann (Regensburg). Die Herren waren nach dem ersten Lauf noch eng beisammen, Teo Yordanov zog dann im zweiten Abschnitt aber auf über eine Minute davon. Dahinter kamen Lukas Janischowksy und Valteri Kohlemainen ins Ziel.

Am darauffolgenden Tag wurde bei Schiltberg die Langdistanz für die Bayerncupwertung ausgetragen. Bei kühlem, teils nassem Wetter mussten sich die Läufer durch einen sehr grünen Wald mit teilweise steilen Anstiegen kämpfen. Das ausgeprägte Wegenetz diente als gute Orientierungshilfe zwischen den Dickichten. Wichtig war vor allem die richtige Entscheidung bei den Routenwahlaufgaben zu treffen, um auf die weiten Postenverbindungen der Konkurrenz Zeit abzunehmen. Doch auch das Umschalten im Postenraum auf eine gute Feinorientierung im dichten Wald war gefragt. Nur wer die Konzentration über die gesamte Länge der Bahn aufrechterhalten konnte und einen fehlerfreien Lauf schaffte, stand am Ende ganz oben auf der Ergebnisliste.

Es war eine gelungene Premiere für den TSV Jetzendorf, mit nur kleinen Startschwierigkeiten, die bei den hoffentlich noch folgenden Veranstaltungen ausgemerzt werden. Wir freuen uns zukünftig wieder nach Jetzendorf zu kommen und spannende Läufe zu absolvieren.

Von Maria Lange



Die Jetzendorfer OL-Abteilung mit dem Wolpi und LFA-Vize Ralph Körner



Laufszene vom Samstag (oben und rechts unten) und vom Sonntag.





Mitte Oktober machten sich 106 OLER aus Bayern auf den Weg zum Bodensee in das österreichische Bregenz. Dort wurde der Arge Alp 2017 von der Region Vorarlberg ausgetragen. Von den 10 angereisten Teams aus den Alpenländern war die bayerische Mannschaft die teilnehmerstärkste Gruppe.

In Bregenz angekommen, empfing uns herrliches Herbstwetter. Da vor Ort keine Parkplätze zur Verfügung standen, mussten wir zum WKZ am bekannten Bergkegel Pfänder gelegenen Gebhardsberg hoch marschieren. Da hatte schon der ein oder andere eine Verschnaufpause nötig. Oben angekommen, bot sich für alle Teilnehmer ein herrlicher Ausblick auf das schwäbische Meer. Erfreulicherweise konnten wieder Bayertrikots nachgekauft werden, wo jedoch manchmal die richtige Größe fehlte, besonders bei den jungen Damen. Beim Gruppenfoto vom Team Bayern kam es leider zu einem Missverständnis. Teamchef Valerio Casanova war zwecks organisatorischen Dingen unterwegs und fehlte am Foto. Welch ein Faux-pas!

Dass der Teamchef nicht erfreut war, konnte man an seinem italienischen Temperament gleich erkennen. Nachdem sich das aufgebrachte Gemüt wieder beruhigt hatte, wurde das Gruppenfoto natürlich nachgeholt.

Nach der Eröffnung der Veranstaltung und der Staffeleinführung wurden die Staffeln in drei Wellen in den steilen Bergwald geschickt. Die Bahnen wiesen sehr viele Höhenmeter auf und verlangten den Teilnehmern viel ab. Die steilen Hänge waren mit vielen Wegen durchzogen, was die Bahnleger sehr gut nutzten. Die langgezogene Sichtstrecke raubte vielen die Kräfte und auch ein schmaler Sumpfstreifen vor dem Zieleinlauf hatte es in sich. Einigen wurde er zum Verhängnis, sie kamen bis zur Hüfte verschlammt ins Ziel. Unser Team konnte einige Podestplätze erringen - Platz 3 für die D45 und die Rahmenkategorien H12 und D12, sowie das beste Ergebnis aus bayerischer Sicht, Silber in der H35. Auch weitere Staffeln punkteten noch, so dass Bayern in der Gesamt-

wertung zusammen mit Trentino auf Rang drei lag. Zufrieden mit der Ausbeute am ersten Tag ging es dann für die bayerische Mannschaft zur halbstündig entfernten Unterkunft, das Hotel Montafon in Feldkirch. Dort bezog das Team ein Viersternehotel, das vom Teamchef Valerio Casanova bestens ausgesucht wurde. Die vier Natterberger Mädels hatten hier besonderes Glück. Sie bezogen ein sehr großzügig bemessenes Apartment im obersten Stockwerk, das eher schon an ein Penthouse erinnerte. Am Abend wurden wir mit einem Dreigängemenü im Hotel verwöhnt. Nachdem der Chef Organisator Valerio von der ARGE ALP Teambesprechung im Hotel angekommen war, bedankte sich das Bayerische Team bei Valerio und überreichte ihm ein kleines Präsent in Form eines Gutscheins für einen neuen OL Rucksack. Nach dem reichhaltigen Frühstück im Hotel ging es zum Wettkampfgelände nach Göfis. Wie bereits am Samstag zeigte sich das Wetter wieder von der besten Seite. Gelaufen wurde auf der Karte „Hoher Sattel“. Ein eher flaches und schnelles Gelände mit vielen Wegen. Wer quer sein Glück versuchte, wurde teilweise von Dornen und Stechpalmen ausgebremst.

Bayern konnte drei Podestplätze erringen. Daniel Cionoiu in der H12, Marei Lehner in der D18 und Andres Enborg in H35. Weitere gute Platzierungen folgten, jedoch reichte es am Ende nicht, den dritten Platz zu halten. Obwohl das bayerische Team die höchste Punktzahl jemals bei einem ARGE Alp erreicht hatte. Gewonnen hat Tessin vor dem Vorjahressieger St. Gallen und der Mannschaft aus dem Trentino. Rundum war es eine gelungene Veranstaltung vom Ausrichtersteam Vorarlberg. Gute Wettkämpfe in einem schönen Gelände. Für das leibliche Wohl war stets gesorgt. Gut gelaunt ging es am Sonntagnachmittag wieder auf den Heimweg nach Bayern. Der eine oder andere schon in Gedanken beim nächsten ARGE ALP 2018, den St. Gallen ausrichten wird mit der Vorankündigung, dass die Wettkämpfe im alpinen Gelände auf 1.400 bis 1.800 Meter stattfinden werden. *Von Verena & Stefan Höttinger*

Schon während der Anmeldephase deutete sich an, dass diesmal so viele Bayern wie noch nie zum Alpen-

rischen Nachwuchs- und Elitestaffeln zahlten etwas Lehrgeld, doch trotzdem stand am Ende Platz drei in der Län-

die bayerischen Nachwuchsläufer mit vielen Podestplätzen auf. Obwohl die meisten bereits drei Rennen in den Beinen hatten, wartete die härteste Etappe noch am Schluss: die Langdistanz bei Dobeno wurde in einem Mix aus Karst- und kontinentalen Gelände mit einem kuptierten, aber schwer überschaubaren Höhenbild ausgetragen. Für die meisten Bayern war es kein so guter Tag, das Team verlor noch einmal kräftig nach vorne, holte aber das drittbeste Tagesergebnis aller Regionen.

Wir sind schon auf dem Podest

Adria-Cup mitkommen würden. Die Gegend um die slowenische Hauptstadt Ljubljana versprach anspruchsvoll und abwechslungsreich zu werden, die Anreise nicht so lang, der Termin Mitte Juni am Ende der Pfingstferien mit Brückentag nach Fronleichnam war ideal. Knapp 50 Bayern zogen denn los. Damit waren wir größtes Team unter den zwölf vertretenen Regionen und wir erhöhten alleine durch unser beeindruckendes Teamfoto zu Beginn

derwertung zu Buche. Ein Kontrastprogramm gab es dann in der Mitteldistanz am Folgetag in Kalce: im diffizilen Karstgelände waren die sicheren Navigatoren gefragt. Da nicht nur der berühmte felsige Karstuntergrund, sondern auch der dichte Bewuchs das Laufen behinderte, war oft „raus aufn Weg und weit außenrum“ die richtige Taktik. Wo immer es möglich war. Die Bayern fühlten sich im Karst merklich wohl und holten gleich einige Podest-

Somit stand am Ende der ungefährdeten Podestplatz drei für Bayern fest. Nach Rang drei 2009 in Regensburg und Platz zwei 2011 in Kroatien war es erst das dritte Mal, dass sich Bayern unter die besten drei Regionen schie-



des ersten Laufs den gefühlten Druck auf die Favoriten aus der Steiermark und Slowenien deutlich. Da wir auch leistungsmäßig sehr stark aufgestellt waren, lag eine Podestplatzierung in der Länderwertung nicht im Unmöglichen. Allerdings dämpfte der Staffeltag im dicht bewachsenen Gelände nahe Komenda diese Ambitionen sofort. Lediglich das bayerische MW35-Team konnte überzeugen und souverän zum Sieg laufen. Die baye-

plätze in den Alpen-Adria-Kategorien - vor allem in den Seniorenklassen. Das Team festigte so Rang drei, konnte aber nicht näher an die vorne liegenden Steirer und Slowenen herankommen. Als nächstes folgte die Etappe für die schnellen Beine: im offenen, bestens belaubaren Wiesengelände des Parks Tivoli von Ljubljana wartete ein Sprint, der traditionell nicht zur Länderwertung zählt, aber deshalb nicht weniger Spaß macht. Hier trumpten vor allem

ben konnte. Es siegte einmal mehr die Steiermark, gefolgt von den Gastgebern aus Slowenien. Die Stimmung im Bayernteam war bestens und der Alpen-Adria-Cup hat auch in diesem Jahr weitere bayerische Fans gewonnen. Mitte Juni 2018 macht der Alpen-Adria-Cup Station in Szombathely unweit der österreichischen Grenze. Alle Infos zum Alpen Adria Cup gibt es auf www.ol-bayern.de/alpenadria

Von Ralph Körner

Dinge, die Karin Vogl aus der Richtung bringen: Dolinen

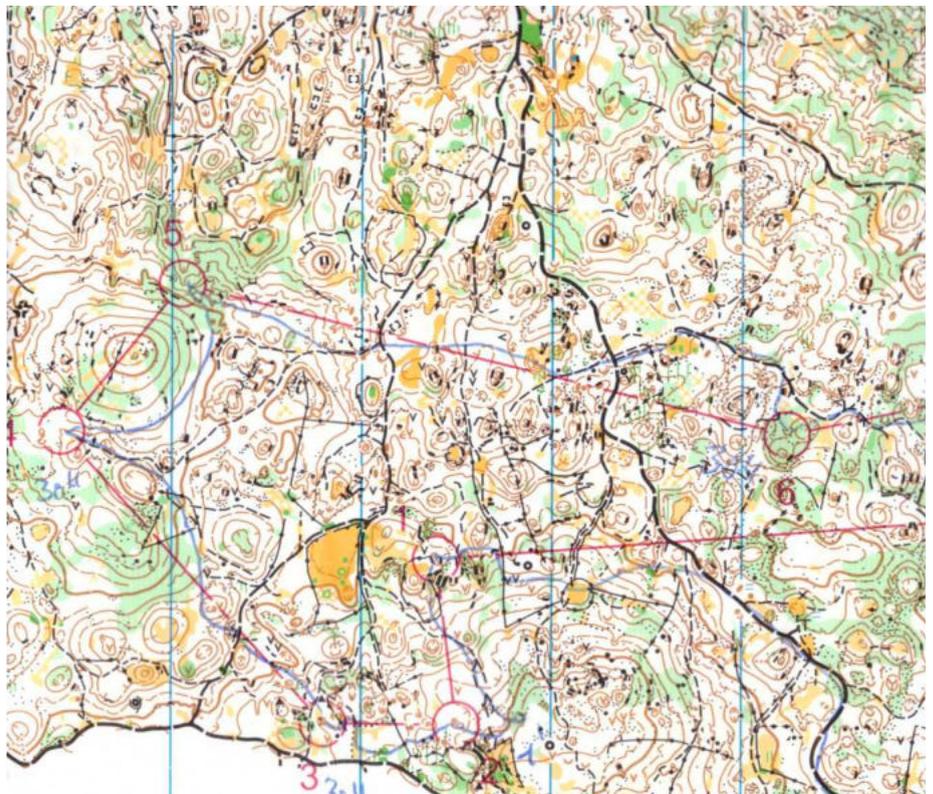
Seit Jahren laufen wir in Slowenien und seit Jahren kämpfe ich mit dem sehr anspruchsvollen Gelände. Genauer: Mit den sehr vielen, sehr großen und sehr tiefen Senken, die typisch für das Karstgelände sind und Dolinen genannt werden. Um Höhenmeter zu sparen, läuft man natürlich um die Dolinen herum. Es ist aber schwer dabei nicht die Richtung zu verlieren. Das Karstgelände bringt mich immer wieder an den Punkt, an dem ich mich frage, ob ich einfach zu blöde für den Orientierungslauf bin.

Wieder einmal sind wir beim Lipica Open. Die letzten Jahre war das Gelände sehr anspruchsvoll und der Wettkampf mit sehr vielen Teilnehmern besonders aus den Skandinavischen Ländern gesegnet. Auch dieses Jahr waren 1200 Teilnehmer gemeldet. Es gibt eine 5-Tage-Wertung und eine Weekend-Wertung. Die Teilnehmerzahl schrumpft nach dem Wochenende auf ca. 350 Teilnehmer zusammen. Organisiert wird die Veranstaltung von Ivan Nagy mit seinem Team. Wer einmal an dem OO-Cup, Bubo-Cup oder an einem Lipica-Open oder am Easter4 teilgenommen hat, weiß, dass die Events technisch ein sehr hohes Niveau garantieren. Ein Beispiel ist dafür die Ergebnisliste. Nachdem man ausgelesen hat, geht man wenige Meter zu einem Bildschirm, auf dem die Ergebnisse jeder Kategorie durchlaufen. Im Zielgelände gibt es auf das Handy ebenfalls die Ergebnisliste.

Außerdem gab es 2017 T-Shirt-Wetter. Es war alle Tage blauer Himmel und Sonnenschein. Der kalte Wind, der eigentlich um diese Jahreszeit dort weht, war fast nicht zu spüren. Meine D 21 B-Bahn, gelaufen wegen des Shops, war die gleiche Bahn wie die der D 14. Der erste Tag war so wie es sich für eine D14 gehört, der zweite und dritte Tag aber war für mich zwar interessant, für eine normale D14-Läuferin sicher zu schwierig. Ein weiterer Vorteil dieses Mehrtage-OLs sind die riesigen Essensportionen, die man in Gasthäusern und Restaurants aufgetischt bekommt und lecker ist es natürlich auch. Wer noch nie in Slowenien gelaufen ist, sollte unbedingt mal einen OL dort genießen.



Die Frühjahrstimmung bei den Lipica Open genießen Karin und Roland Vogl jedes Jahr. Den Wald: nunja. (Fotos, Karte und Bericht: Karin Vogl)



Die Auswahl für Läufe in Slowenien ist inzwischen sehr groß und wir nahmen in diesem Jahr vier Etappen am Osterwochenende: Easter4 in Koper. Für den OC München waren neben Bettina und Norbert auch Nuria, Rico und Peter am Start. Ein paar Familienmitglieder sind zur Unterstützung im gemeinsamen Urlaub auch noch mit dabei.

Koper liegt mit einem wunderschönen Stadtkern direkt an der Adria und versprüht mediterranes Flair. Am Freitagnachmittag starteten wir zu der ersten Etappe, einem Stadtsprint in der Altstadt. Es ging durch viele enge Gas- und Hauseinfahrten zwischendurch gab es den Blick aufs Meer. Das Wetter seiner besten Seite. Eine leichte Brise vom Meer abendliche Sonne machten das Laufen zum Vergnügen. Zwischendurch waren einige Höhenmeter über Treppen zu laufen und kurz vor dem Ziel Promenadenlauf. Besonders Norbert hat sich über das tolle Ergebnis in der H40 gefreut – er landet sensationell auf Platz 3!

Eine Reise ans Meer

Freitagnachmittag wir zur ersten Etappe, Stadtsprint in der Altstadt. Es ging durch viele enge Gas- und Hauseinfahrten zwischendurch gab es den Blick aufs Meer. Das Wetter seiner besten Seite. Eine leichte Brise vom Meer abendliche Sonne machten das Laufen zum Vergnügen. Zwischendurch waren einige Höhenmeter über Treppen zu laufen und kurz vor dem Ziel Promenadenlauf. Besonders Norbert hat sich über das tolle Ergebnis in der H40 gefreut – er landet sensationell auf Platz 3!

Die Wettervorhersage brachte dann allerdings keine guten Nachrichten. Für die nächsten Tage war Regen angekündigt. Keine guten Voraussetzungen für die zweite und dritte Etappe im Landesinneren in Podgrad. Typisches slowenisches Karstgelände mit vielen Dolinen und noch mehr Steinen. Vegetationsgrenzen oder irgendein grün waren selten. Entsprechend anspruchsvoll waren auch die Bahnen und bei Regen ist das noch anstrengender. Natürlich waren alle am Weg zum Start schon nass. Kaum jemand blieb ohne Fehler. Wer einmal ein bisschen die Richtung verlor und eine Doline weiter rechts oder links rauskam, suchte eine Weile, bis er wieder die richtige Position gefunden hatte. Unsere Laufzeiten waren nach einigen Fehlern nicht besonders gut, aber bei dem Wetter auch kein Wunder. Nach der tollen Platzierung am Vortag hatte es Norbert besonders böse erwischt. Nach dem vierten Posten und in Sichtweite vom Nummer 5 rutschte er auf einem kippeligen, nassen Stein aus und knickte um. So etwas passiert natürlich am anderen Ende der Karte. Der lange Weg zurück und das naß-kalte Wetter machen die Sache auch nicht besser. Der Knöchel schwoll an und das heißt ja selten Gutes. Ein paar Tage später bestätigte der Arzt dann einen Bänderriss im Knöchel, Stützschiene und 6 Wochen Pause. Die dritte Etappe

war dann wieder auf der selben Karte, das Wetter allerdings wurde besser. Norbert, der keine Lust hatte, mitzukommen, genoss lieber die Sonne am Meer und schonte seinen lädierten Fuß. Alle anderen, die sich auf den Weg zum Start machten, erwartete ein ähnlich anspruchsvoller Lauf wie am Vortag. Wieder ein paar Fehler und Suchaktionen bescherten uns hintere Platzierungen in der Tageswertung.



Die Nachmittage verbrachten wir zur Erholung dann am Meer. Nahe unseres Campingplatz lag der Hafen von Koper, am Strand gingen wir gemütlich spazieren und das gute Abendessen rundeten die Tage ab. Nur das Wasser war noch etwas zu kalt zum Baden im Meer, und ein Salzwasser-Schwimmbad

am Campingplatz konnte das echte Meer auch nicht ersetzen.

Die letzte Etappe fand dann auf einer Hochebene mit steilen Felsabbrüchen statt. Der ehemalige Truppenübungsplatz nahe Ajdovščina bot halboffenes Gelände und typische Militärpostenstandorte wie Schützengräben, Ruinen oder Steinmauern. Die Etappe war bei weitem nicht so schwierig wie an den beiden Tagen zuvor, hatte aber trotzdem ihre Tücken. Besonders bei den Posten in den Steilhängen am Rande des Plateaus musste man gut aufpassen, dass man nicht zu



Die Münchner, die über Ostern in Slowenien am Start waren.

weit nach unten lief. Wie erwartet waren die Läufe in Slowenien sehr anspruchsvoll und sehr gut organisiert. Das wäre wieder etwas für ein paar Tage in 2018. Dann hoffentlich fit und verletzungsfrei.

Von Bettina Deixler-Thier



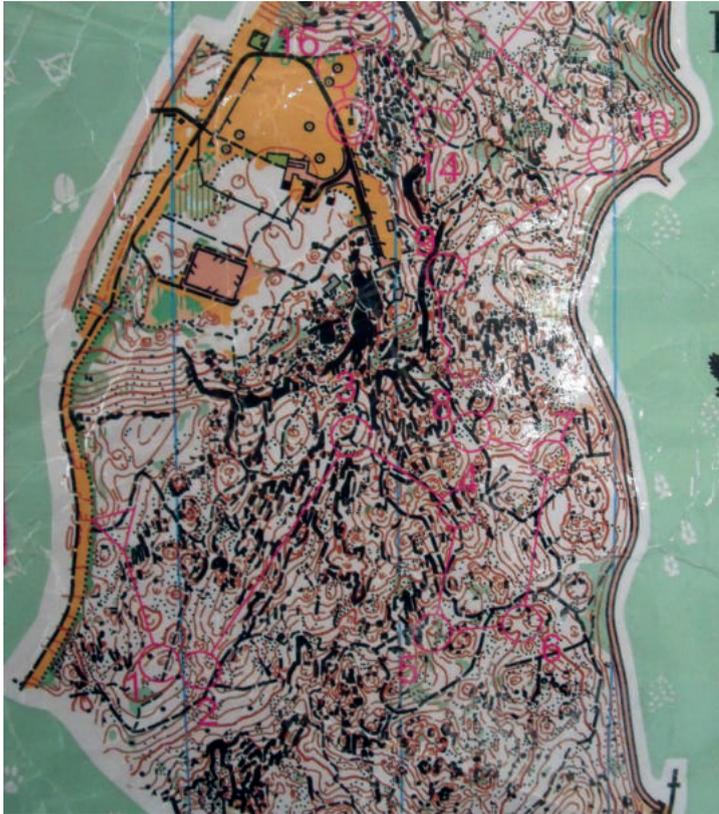
Abseits des Trubels

Eine Sommertour führten Britta und Ralph Ende Juli für ein paar Tage nach Kroatien. Wir entschieden uns für die „Croatia Open“ in der Region von Rijeka nach dem Motto „Die Mischung macht’s“, denn hier waren wir sowohl im Karst, als auch in zwei Städten auf der Insel Krk unterwegs.

Und wir hatten den Vorteil, dass wir etwas abseits der in der Hochsaison überbelegten Küste eine schöne Unterkunft zu moderatem Preis mieten konnten. Dies waren letztlich die Gründe, warum wir uns gegen den 4-Tage-OL auf der Insel Cres entschieden, was der „Mainstream“ der OL'er aber genau andersherum machte und sich mehrheitlich auf Cres traf. So musste sich der Veranstalter der „Croatia Open“ mit 126 Läufern aus 12 Nationen begnügen.

Die erste Etappe fand ca. 30 km nordöstlich von Rijeka bei dem kleinen

Ort Lokve statt und wurde schon in der Ausschreibung als außergewöhnliche Herausforderung angekündigt: „Extremer Karst, urzeitlicher Forst. Wahrscheinlich eine der am meisten detailreichen Kartenaufnahmen eines Karstgeländes, das jemals in Europa genutzt wurde. Die Läufer erwarten bis zu 30 Meter hohe Felsformationen, riesige Steinblöcke und enge Steinpassagen.“ Es wurde nicht zu viel versprochen und wir gingen mit dem angemessenen Respekt ins Gelände. Entscheidend war dabei, die kleinen Pfade im Chaos der Felsen im Schwarzdruck auf der Karte zu erkennen. Denn ausschließlich unter Nutzung dieser steinigen Wege konnte man sich phasenweise etwas schneller fortbewegen. Da war für mich schon der Einsatz der Lupe angesagt und ab und zu ein kurzes Stehenbleiben war eine gute Investition, trotz des



pe (Stadtsprint). Überraschenderweise war hier kein großer Trubel, sondern eher Beschaulichkeit angesagt. Das Ziel wurde bildhübsch hinter einer kleinen Badestelle platziert. Zum Kontrast wurde die belebte Inselhauptstadt Krk, wo der nächste Citysprint inmitten zahlreicher Urlaubsgäste stattfand. Entsprechend geriet man in den Gassen und auf den Plätzen des Öfteren auf Kollisionskurs. Das Ziel am Fuße der Stadtmauer unmittelbar am Meer zwischen den Liegestühlen der Badegäste war ebenfalls etwas Besonderes. Vorteilhaft war die Lage auch deshalb, weil sich im Umkreis von 200 Metern alles befand, was man sich vor und nach dem Lauf an einem sonnigen Tag wünscht: Café, Pizzeria, Eisstand, Erfrischungsbad im Mittelmeer, ein kleiner schattiger Park und der (etwas teure) Parkplatz. Auch bei den Sprints bewegten wir uns ergebnismäßig im Mittelfeld, was sowohl für Britta als auch für mich zum jeweils 7. Gesamtplatz führte.

Im Fazit blicken wir auf eine schöne OL-Reise zurück. Nachdenklich machte mich die Abzocke der Autofahrer mit Maut und Parkgebühren auf der gesamten Strecke über Österreich und Slowenien bis nach Kroatien, sowie die urlaubsbedingten Massenbewegungen. Da bleiben unsere Fly- und Drive-Reisen in andere Länder eine echte Alternative, die wiederum von anderen deutschen OLern, warum auch immer, kaum wahrgenommen wird.

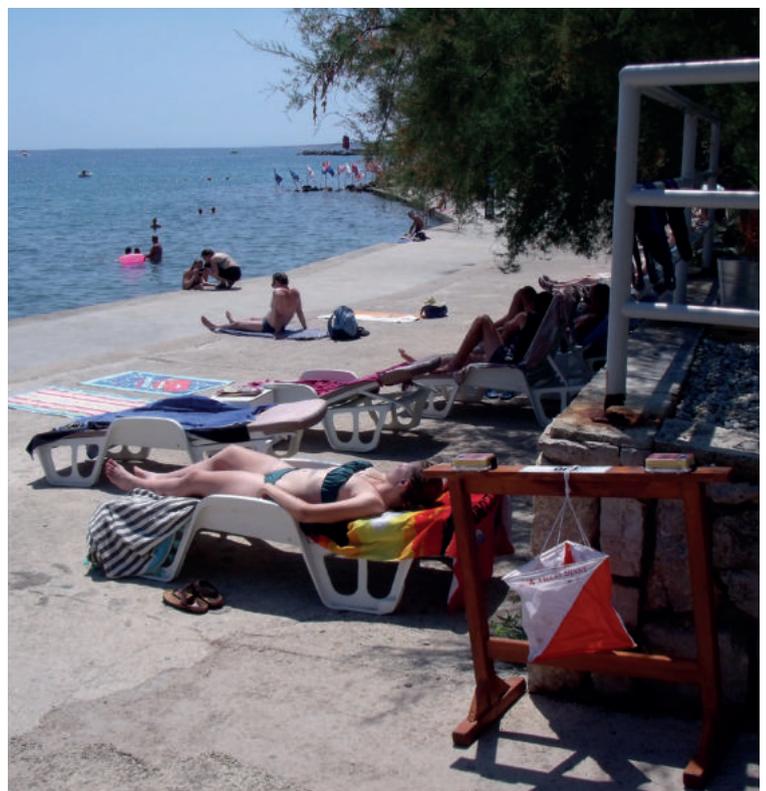
„Extremer Karst, urzeitlicher Forst.“

Schlimme Bedingungen für einen OL erwarten die Kroatienbesucher.

Maßstabs 1:7500. Am Ende konnten Britta und ich mit unseren Leistungen und dem jeweils 7. Platz in der W 21 und in der M 50 zufrieden sein. Schöne Anekdote: Ich traf mich zufällig mit Britta unterwegs auf einer identischen Teilstrecke. Dies nutzte einer meiner Konkurrenten und wir wurden zum Trio. Nach dem nächsten gemeinsamen Posten heftete sich der Seniorenläufer weiter an die Fersen von Britta, während ich hinter ihm entsprechend der Gabelungen unserer Bahnen abbog. Die Überraschung folgte für ihn am nächsten Posten.

Es folgte ein freier Tag vor den nächsten Etappen, den wir nutzten, um an die Plitvicer Seen zu fahren. Das weithin bekannte Naturwunder mit den vielen Wasserfällen brachte uns erwartungsgemäß schöne Fotos ein. Allerdings stießen wir auf einen Massenansturm an Touristen, wie wir es uns vorher nicht vorstellen konnten. Das Naturerlebnis war unter diesen Bedingungen schon stark reduziert, so dass wir vor einem Besuch in der Hauptsaison doch eher abraten müssen. Wir fragten uns, wie unsere Mietrachinger Freunde es einst schafften, dort ihr beeindruckendes OL-Video zu produzieren.

Ein kleines malerisches Städtchen namens Omišalj auf der Insel Krk, dessen alter Ortskern hoch über dem Meer thront, war die Kulisse für die zweite Etap-



Am Balkan

Terminlich gesehen war es wahrscheinlich eine einmalige Gelegenheit, die beiden Balkanländer Albanien und Mazedonien mit Hilfe von zwei 3-Tage-Läufen auf einer Tour zu bereisen. So brachen Britta und Ralph Ende September per Flug von München nach Tirana auf, um nun auch diese Regionen zu erkunden.

Die OL-Tage in Albanien hatten ein wirklich gutes Konzept, um abwechslungsreiche Läufe und schöne touristische Erlebnisse zu garantieren, und das alles zu einem moderaten „Package-Preis“ inklusive Top-Hotel und Shuttle-Service. Dafür sorgten als Entwicklungshelfer die Österreicher Inge Bosina und Wolfgang Pötsch. Albanien selbst verfügt noch über kaum Strukturen in dieser Sportart. Leider wurde dieses Engagement in seiner dritten Auflage nicht richtig belohnt, denn der Einladung folgten nur 16 Läuferinnen und Läufer, immerhin aus sieben Nationen. Damit war es mit Abstand der kleinste Mehrtage-OL, den wir je mitgemacht haben. Vom OLV Landshut kamen noch Anna und Gregor hinzu, wobei die Beiden eine Reise der besonderen Art machten. Sie fuhren zunächst per Bahn nach Belgrad, bevor sie dann von dort mit einem mitgebrachten Tandem ein gehöriges Stück Balkan bis Tirana durchquerten. Das müssen 600 bis 700 km gewesen sein. Zurück ging es später mit der Fähre nach Italien und dann wieder mit dem Zug nach Hause.

Man merkt schon: In diesen drei Tagen ging es nicht nur um Siege und Platzierungen, es mutierte eher zu einem Familientreffen mit Trainingsläufen unter Wettkampfbedingungen.

Belohnt wurden wir mit stets angenehmen sonnigen Sommerwetter bei 25 Grad und schönen Etappen. Am ersten Tag schwebten wir mit einer hochmodernen (österreichischen) Seilbahn auf den Dajti, dem Hausberg von Tirana. Es gibt sicher keinen eindrucksvolleren Ausblick auf die Stadt. Im teilweise steilen Gelände wurden wir auf der Mitteldistanz mit ruppigen Sträuchern und einer Vielzahl von getarnten Bunkern – auch als Postenstandorte – konfrontiert, die an die Zeit der politischen Abschottung Albaniens erinnerten. Wir sollten vor allem deswegen Startnummern tragen, damit, falls uns Militär sieht, dieses als Wettkämpfer einordnen kann. Da war uns doch ein wenig mulmig zu Mute, als wir uns zwischendurch inmitten eines Areals mit vielen Sendemasten bewegten. Aber ein bisschen Abenteuer muss schon sein.

Die zweite Etappe auf der Halbinsel Cap Rodon am Mittelmeer wurde zu einem landschaftlichen Leckerbissen. Das Zielgebiet lag an einem ziemlich einsamen Sandstrand zwischen einem kleinen, unbewohnten Kloster und einem Strand-Bistro mit Liegestühlen. Es war eine Idylle, wo man sich richtig wohlfühlen konnte. Die OL-Strecken (Langdistanz) gingen überwiegend





durch offenes Gelände, da die grüne Vegetation praktisch unbelaufbar war. Auch Bunkeranlagen durften natürlich an der Küstenlinie nicht fehlen. Der Weg zum Start führte dank Ebbe zwischen Wasser- und Steilküste entlang, also auch ziemlich ungewöhnlich. Nach dem Lauf nutzten die Sportler die Gelegenheit auf ein Bad im Meer und um Kaffee trinken.

Den Abschluss bildete eine Sprint-Etappe in einem Stadtteil von Tirana. Die Hauptstadt ist heute infrastrukturell von einer westeuropäischen Stadt kaum zu unterscheiden. Wie viele Leute an dem westlichen Angebot und Lifestyle wirklich teilhaben können, ist eine andere Frage. Zudem gibt es eine große Diskrepanz zu den ländlichen Bereichen. Der Verkehr ist ein Horror, wobei mir ein Kreisverkehr ewig in Erinnerung bleiben wird, über den wohl jede Autoroute geht, und in dem 5-spurig nur das Recht des Stärkeren zählt. In den kleinen Straßen des OL-Gebietes musste man ebenfalls gut aufpassen, denn auch am Sonntag Vormittag schienen alle Anwohner bereits wieder mit den Autos „auf Achse“ zu sein. Sieger waren am Ende alle Teilnehmer und Dank Inge bekamen Britta und ich zusammen mit Wolfgang nachmittags und abends noch eine fachkundige Stadt-



führung, weil wir ja erst am nächsten Tag nach Mazedonien aufbrechen. Wir möchten uns an dieser Stelle bei unseren österreichischen Freunden für Alles noch einmal ausdrücklich bedanken. Zum Schluss noch ein spezieller Hinweis für alle Bayern: Zu unserem Hotel-Res-



Per Tandem von Belgrad nach Albanien: Anna und Gregor. (Oben: Alle 14 Teilnehmer des albanischen 3-Tage-OLs.)

sort gehörte eine Brauerei und entsprechend gab es auch eine Bierhalle, die an das Oktoberfest erinnerte, allerdings konträr in den Preisen: ein halber Liter für 95 Cent. Daraus kann man auch Rückschlüsse auf die Preise der Speisekarte ziehen.

Ab Montag nahmen wir uns einen Mietwagen und da ja noch ein paar Tage Zeit waren, bis das nächste OL-Event begann, ließen wir uns am Ohridsee in Mazedonien nieder. Der See ist 35 km lang, gilt als einer der ältesten und als klarster See Europas. Die gesamte Region wurde wegen der vielen alten Klöster und Kirchen und der historischen Altstadt von Ohrid zum Weltkulturerbe ernannt. Es gab also genug zu Erkunden, unter anderem ein interessantes „Museum auf dem Wasser“, hinter dem sich ein rekonstruiertes prähistorisches Dorf auf Pfahlbauten verbarg, sowie eine Bootsfahrt in einem Quellgebiet am Fuße des Nationalparks Galicica. Die günstigen Preise luden in dieser Ferienregion natürlich auch in die vielseitige Gastronomie ein.

Auf der Weiterfahrt in den Wettkampfort Prilep tief in der mazedonischen Provinz änderte sich das Bild erwartungsgemäß in einen bescheideneren Lebensstandard. Eine marode Infrastruktur, schrottreife Autos und jede Menge Straßenhunde gehören hier zum alltäglichen Bild. Umso bewundernswerter waren viele gastfreundliche Menschen, die gar nicht so unzufrieden mit ihrem Leben wirkten. Und die überaus herzliche Begrüßung von der sympathischen Cheforganisatorin Meri Chkripeska vermittelte uns schnell das Gefühl, wie freudig wir mit circa 110 Teilnehmern aus 14 Nationen erwartet wurden. Der Sprint in Krushevo, der höchstgelegenen Bergstadt des Balkans (ca. 1350 m) unter Anwesenheit jeder Menge gar nicht scheuer Straßenhunde bei kühler Witterung und dem Geruch von Kaminrauch in den steilen Gassen war jetzt noch nicht der wahre OL-Leckerbissen. Aber im Ziel erwartete uns ab sofort täglich eine Auswahl von 3 Getränken, 4 Obstsorten und Kekse. Doch dann folgten zwei Etappen mit feinsten OL-technischen Herausforderungen. Am zweiten Tag auf der Mitteldistanz ging es an einem Berg in ein total offenes Gelände mit zahllosen Felsen, Felsplatten und einer Burgruine und es kam auf die Feinorientierung an, was der Maßstab 1:7500 schon erwarten ließ. Wirklich etwas ganz Besonderes!

Das absolute Highlight folgte am Tag 3. Bei herrlichem Wetter versammelten sich die Oler am Kloster St. Demetrius zum Jagdstart (Langdistanz) in einem außergewöhnlich schönen OL-Gelände. Erneut dominierten Felsen und Felsplatten, dieses Mal abwechslungsreich in offenem, halboffenem und locker bewaldeten Terrain. Auch wenn es gleich nach dem Start mächtig bergauf ging, war es eine Freude hier zu laufen. Da kümmerte es mich nicht, dass ich gegen die skandinavische Konkurrenz hinterherlief. Dafür sorgte Britta für den sportlichen Erfolg. In der Damen Elite auf Platz 2 liegend in das Rennen gegangen, brachte sie diesen Podestplatz hinter einer starken Finnin souverän ins Ziel und sie durfte ihre Eindrücke bei der Gastgeberin Meri am Mikrofon schildern. Und dann folgte noch ein Novum. Alle Teilnehmer wurden vom Veranstalter zu einem schmackhaften mazedonischen Bohneneintopf in den Klostersaal an gedeckte Tische eingeladen. Hier wurde der Begriff „OL-Familie“ gelebt, als wir alle zusammen gegessen haben! Danach folgte eine sehr emotionale Siegerehrung. Da es sich auch um einen OL im Angedenken an den Gründer des örtlichen OL-Vereins handelte, der wohl sehr beliebt, aber viel zu früh verstorben war, erinnerte Meri in ihrer Ansprache sichtlich berührt an ihren „zweiten Vater“. Spontan und einfühlsam applaudierten die Teilnehmer langanhaltend, um ihr über die immer noch schmerzenden Gedanken hinweg zu helfen. Letztlich wurden die drei Erstplatzierten aller Kategorien auf dem Podest mit Medaillen und Urkunden ausgezeichnet. Es war insgesamt eine OL-Reise, die uns voller Erlebnisse in guter Erinnerung bleiben wird. Für Britta war Mazedonien der 50. Mehrtage-OL im 25. Land mit 188 Etappen. *Fotos und Text: Ralph Meißner*



Reisegruppe Albanien: Ralph, Anna, Gregor und Britta.



Britta mit der mazedonischen Gesamtleiterin Meri





Der Start zum ersten OL in Luxemburg.

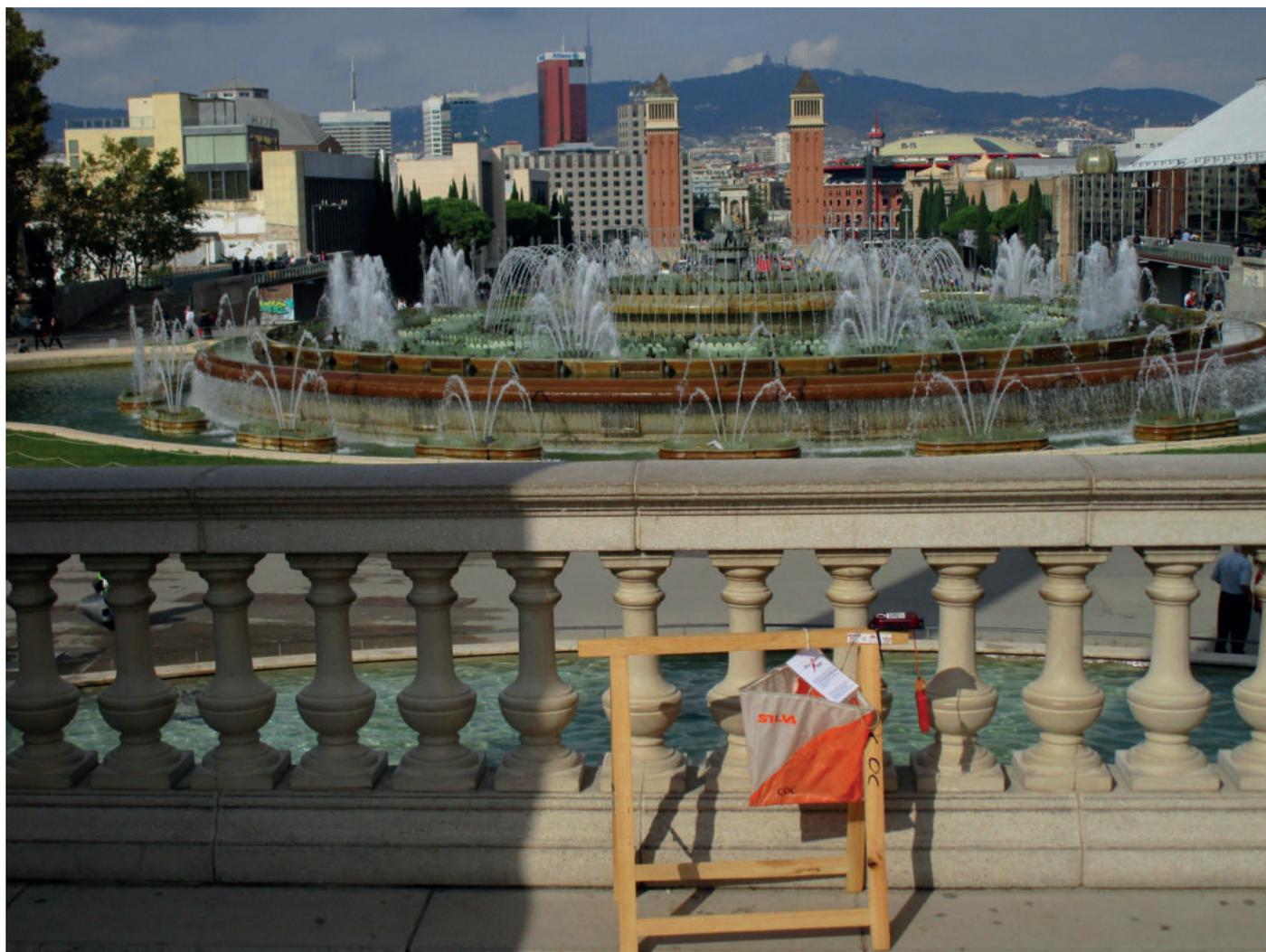
Premiere in Luxemburg

OL in Luxemburg ist etwas ganz Neues. Der „Luxemburg Orienteering Club“ wurde erst in diesem Jahr gegründet und startete sein Angebot sofort mit einem internationalen City-OL in der Hauptstadt (116.000 Einwohner). 300 Teilnehmer ließen sich diese Premiere nicht entgehen. „Anfänger-Schwächen“ in der Organisation waren absolute Fehlanzeige, und somit kann die Planung, nächstes Jahr eine Etappe der Euro-City-Tour auszurichten, optimistisch angegangen werden.

Die Läufer erwartete eine anspruchsvolle Mitteldistanz direkt im Zentrum. Dieses ist geprägt von den zwei hochgelegenen Stadtteilen „Oberstadt“ und „Kirchberg“, die von einem tiefen Tal getrennt werden. Zudem sind auf beiden Seiten hohe Festungsmauern, die auf einem etwas komplexen und deshalb auf der Karte zum Teil schwierig zu lesenden Wegesystem mit vielen Treppen zu passieren sind. Somit wa-

ren die Bahnen durchaus technisch anspruchsvoll und zudem ordentlich mit Höhenmetern versehen, da man zweimal das besagte Tal durchqueren musste, um dann wieder die Höhen zu erklimmen. Dafür durfte man auf dem Weg vom Parkplatz zum im Tal gelegenen Wettkampfbereich den neuen gläsernen Panoramalift nutzen - eine erste Attraktion für die Teilnehmer. Für Britta und Ralph als Sammler von OL-Ländern war das ein reizvoller Höhepunkt zum Saisonende im November. In der gut besetzten Damenklasse konnte Britta mit einem ausgezeichneten Lauf einmal mehr unter Beweis stellen, dass sie sich immer mehr zu einer City-OL-Spezialistin entwickelt hat. Unter 29 Läuferinnen errang sie mit 35:02 min. auf der 2,8 km (Luftlinie) langen Strecke mit 140 Höhenmeter den 4. Platz und verfehlte dabei Rang 3 nur um 15 Sekunden. In der Kategorie „Superveteran“ (= H 50-64) gingen sogar zwei Bayern an den Start. Dirk Hartmann errang dort unter 40 Läufern mit einer Laufzeit von 35:03 min. (2,78 km / 100 Hm) ebenfalls einen starken 4. Platz. Auch Ralph hielt sich letztlich als absoluter „Oldie“ in der Laufklasse mit dem 22. Platz ordentlich. OL in Luxemburg, das macht Spaß.

Fotos und Bericht: Ralph Meißner



Was macht man, wenn man trotz intensiver Suche keine Mitreisenden für einen OL in einer Metropole im Süden findet? Richtig: Man reist einfach alleine. So habe ich es Anfang November mit dem City-OL in Barcelona gemacht, zu dem ich immer schon mal hinwollte. In diesem Jahr gab es keine Terminüberschneidung, so nutzte ich die Chance, buchte kurzerhand einen Lufthansa-Flug, suchte mir ein kleines Zimmer in einer zentral gelegenen Pension aus und meldete mich für die beiden OLs an - als einziger Deutscher im rund 330 Läufer starken Teilnehmerfeld. Im Nachhinein waren es vier wundervolle Tage in der katalanischen Metropole, bei dem sowohl der OL-Sport als auch das touristische Sightseeing nicht zu kurz kamen. Am Anreisetag erkundete ich nach dem Einchecken am Abend noch etwas die „Ramblas de Mar“ am Hafen, um etwas lokales Flair zu tanken, bevor es am nächsten Morgen mit dem OL-Programm losging. Anlässlich des 25-Jahres-Jubilums der Olympischen Spiele von Barcelona 1992 wurden beide Läufe auf dem Olympiaberg Montjuïc ausgetragen. Also hieß es erst einmal bergauf marschieren zum Wettkampfbereich bei der Schwimmhalle direkt neben dem Olympiastadion. Ein schön gelegenes, in sich abgeschlossenes

Zielgelände mit kurzen Wegen zum Start machte gleich von Beginn an einen guten Eindruck. So auch der Lauf selbst, eine Mitteldistanz am Nordhang des Montjuïc mit seinem Labyrinth an Parkwegen, Treppen und Mauern. Posten direkt über dem berühmten „magischen Brunnen“ und unterhalb des Paulau Nacional waren weitere Highlights dieses orientierungstechnisch wie physisch sehr fordernden Rennens. Ich hatte mich getreu dem Motto „Mehr fürs Geld“ für den Start in der Herrenelite entschieden und wurde vom Bahnleger nicht enttäuscht. Durch den Einsatz von Air+ konnte ich auch meine SIAC wieder einmal „ausführen“, was das Rennen noch flüssiger und schneller machte. Am Nachmittag ging's bei strahlendem Sonnenschein und knapp 20 Grad zu Fuß zum Sightseeing in die Altstadt mit Casa Mila, Casa Batllo, Kathedrale und der berühmten Flaniermeile La Rambla. Kurzerhand gönnte ich mir auch noch einen Besuch des Meerwasseraquariums mit seinen Haien, Rochen und anderen beeindruckenden Meerestieren. Am Sonntag stand dann das Hauptevent, die zur „City Race Euro Tour“ zählende Langdistanz auf dem Programm. Vom gleichen Startpunkt wie am Vortag ging es diesmal in den Südteil des Montjuïc mit seinen verwilderten Parkbe-



reichen, terrassenartigen Naherholungsflächen und nicht zuletzt den olympischen Bauwerken. Es war einfach OL zum Genießen: sehr interessante Postenverbindungen, ein ständiger Wechsel aus urbanem und semiurbanem Terrain, knifflige Routenwahlen, immer wieder hervorragende Ausblicke auf das Meer und die Stadt, sowie bisweilen ganz besondere Postenstandorte, wie etwa in einem historischen Amphitheater oder direkt am Fuß des olympischen Sendeturms sind nur ein paar Beispiele für die Leckerbissen, die der Bahnleger den Teilnehmern präsentierte. Unmittelbar vor Posten 4 dann ein Erlebnis der besonderen Art: Sprung von einer Felswand in einen vermeintlichen Bodenbewuchs - und da hing (ja, hing!) ich auch schon in einem der ekligsten Dornendickichte, die ich in meinen gut 1500 OLs erlebt habe ... war doch kein Bodenbewuchs, der Boden lag zwei Meter tiefer. Lange Rede, kurzer Sinn: zwei Minuten später hatte ich mich endlich befreit und beim Anblick der Muster auf meinen Beinen, Armen und im Gesicht wäre so mancher Maori wohl vor Neid erblasst. In Südeuropa ist das Grün eben noch wirklich grün. Davon aber abgesehen waren es knapp 80 Minuten Wohlfühl-OL im sonnigen Süden.



Besonders freute ich mich zudem noch, dass es in der Addition der beiden Etappen für Platz 8 und damit die Top Ten der Elite-Gesamtwertung reichte. Den Nachmittag verbrauchte ich ebenfalls noch auf dem Montjuïc, um die interessantesten Punkte - natürlich ohne Posten 4 - nochmals in aller Ruhe und mit Kamera bewaffnet zu erwandern, bei freiem Eintritt das Castell de Montjuïc zu besichtigen und den Ausblick auf Land und Meer zu genießen. Da mein Rückflug nach München erst am späten Montagnachmittag ging, hatte ich am Abreisetag auch noch jede Menge Zeit zum Sightseeing. Natürlich durften die „Must-Haves“ Barcelonas nicht fehlen: der von Antoni Gaudí gestaltete Park Güell und die noch im Bau befindliche beeindruckende Kathedrale Sagrada Família. Viele Touristen säumten die beiden Hotspots, doch mit Sicherheit war der Montag noch der bessere Tag für diese Besichtigungen und ein toller Abschluss eines tollen verlängerten OL-Wochenendes, an dem aufmerksamen Barcelona-Besucher auch immer wieder spannende Einblicke in die aktuelle politische Lage um die katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen vergönnt waren.

Von Ralph Körner

OLI-Werbung wirkt: Nachdem Peter Weinig im vergangenen Jahr ausführlich über den Original Mountain Marathon (OMM) in Schottland geschwärmt hatte, hat er bei mir das Interesse an diesem „Mehrtage-OL“ geweckt. Wir mussten allerdings nicht bis nach Schottland fahren, denn erstmalig fand ein OMM in den Alpen statt. Peter Weinig organisierte.

Der OMM ist ein Lauf mit Übernachtung im Zelt. Bei unserer Kategorie, dem „Long-Score“, hatte man am ersten Tag sieben Stunden und am zweiten Tag sechs Stunden Zeit, um so viele Punkte wie möglich abzulaufen. Wir, das sind mein Schulfreund Fabian und ich. Da meine Aussichten bei der DM Staffel irgendetwas zu gewinnen, gelinde gesagt, gering waren, fiel mir die Wahl, statt zur Staffel in die Alpen zu fahren, nicht sonderlich schwer. Das WKZ lag in Steinberg am Achensee. Die Läufe der nächsten beiden Tag sollten rund um das Rofengebirge stattfinden, welches mit über 2000 Metern und vorhergesagtem Regen auch mit Schneefall rechnen ließ. Nach dem Motto: „Du trägst mein Gepäck und ich orientiere“ hatte ich Fabian als OL-Neuling zur Teilnahme überredet und weil wir unsere Sieghancen recht gering schätzten, legten wir beim Gepäck den Fokus auf den Komfort. Die vorgegebene Gepäckliste, bei der Profis inklusive Zelt, Essen, Erste-Hilfe-Set auf unter 4 Kilogramm kamen, erfüllten wir fast doppelt (pro Person).

Aufgrund der DM Staffel war die Teilnehmerzahl der deutschen OLER beim OMM äußerst gering. Sie beschränkte sich genauer gesagt ausschließlich auf unser Team. Auch aus den anderen ähnlichen Sportvarianten kamen nicht besonders viele Teilnehmer aus dem lokalen Umfeld, weshalb wir uns als einzige Bayern den Titel des Bayerischen Meisters erhofften.

Nach dem Check-in folgte noch am Freitagabend ein zweisprachiges Briefing auf Deutsch und Englisch, bei dem auf die Gefahren in den Bergen, auf die Gepäckliste und das Prozedere des Wettkampfes selbst hingewiesen wurde. Letzteres war als OLER recht unkompliziert. Die Zeitmessung lief über SI, die an den OL-Schirmen angebracht waren. Das Einzige, was fehlte, waren die Postenstände. Die erste Nacht von Freitag auf Samstag verbrachten wir in unserem Zelt, um uns einzugewöhnen. Trotz extra Klamotten und Isomatte war die Nacht recht kurz, weil: saukalt!

Unseren Start am nächsten Morgen erreichten wir

gerade noch rechtzeitig, bei leichtem Dauerregen ging es los. Die Karte muss man sich wie eine Wanderkarte mit einigen Zusatzelementen vorstellen, zum Beispiel Sperrgebieten, wie sie beim OL üblich sind. Der Maßstab und die Äquidistanz waren mit 1:30.000 und 15m etwas unüblich, sollte aber nicht allzu große Probleme darstellen.

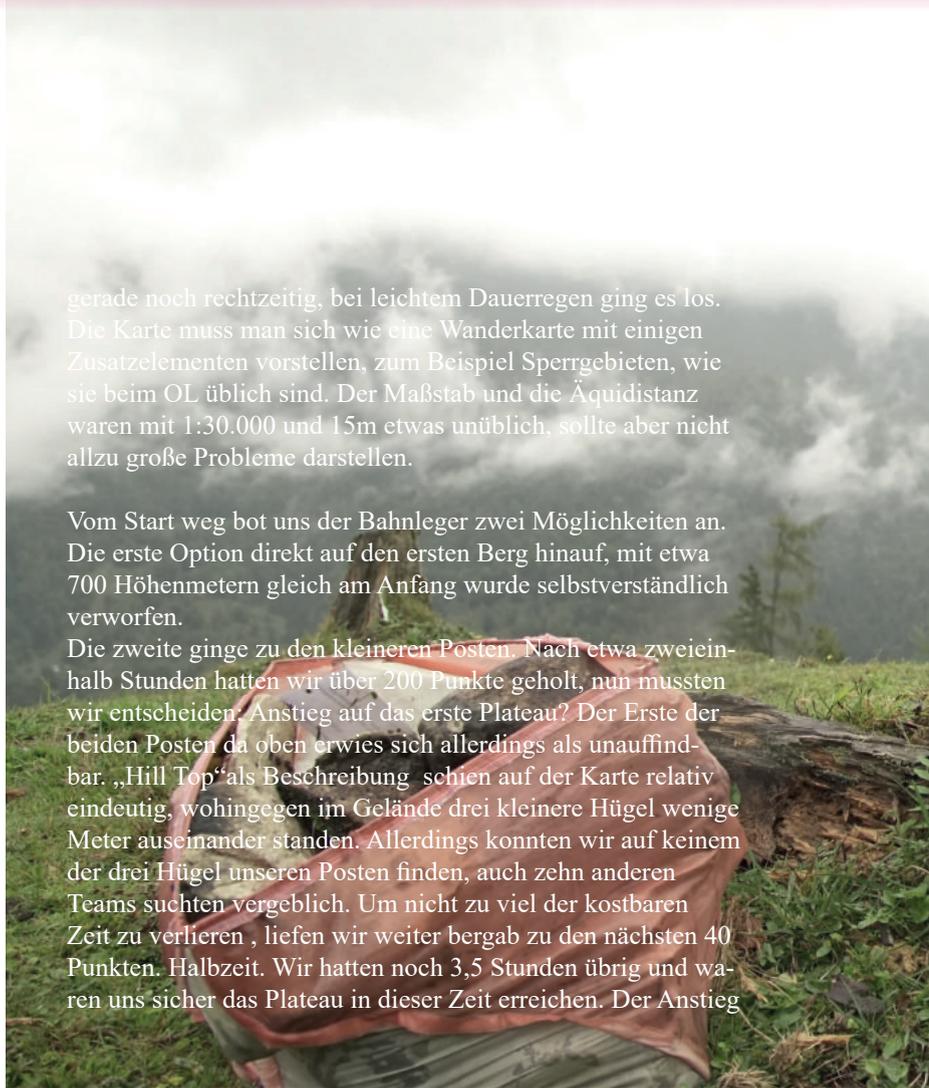
Vom Start weg bot uns der Bahnleger zwei Möglichkeiten an. Die erste Option direkt auf den ersten Berg hinauf, mit etwa 700 Höhenmetern gleich am Anfang wurde selbstverständlich verworfen.

Die zweite ging zu den kleineren Posten. Nach etwa zweieinhalb Stunden hatten wir über 200 Punkte geholt, nun mussten wir entscheiden: Anstieg auf das erste Plateau? Der Erste der beiden Posten da oben erwies sich allerdings als unauffindbar. „Hill Top“ als Beschreibung schien auf der Karte relativ eindeutig, wohingegen im Gelände drei kleinere Hügel wenige Meter auseinander standen. Allerdings konnten wir auf keinem der drei Hügel unseren Posten finden, auch zehn anderen Teams suchten vergeblich. Um nicht zu viel der kostbaren Zeit zu verlieren, liefen wir weiter bergab zu den nächsten 40 Punkten. Halbzeit. Wir hatten noch 3,5 Stunden übrig und waren uns sicher das Plateau in dieser Zeit erreichen. Der Anstieg

nach oben aber war geprägt von einem folgenschweren Routenwahlfehler, bei dem wir uns verleiten ließen, die deutlich kürzere Route quer zu gehen anstatt den etwa doppelt so langen Weg außen herum. Im Steilhang ging es durch mehrere Latschenkieferbestände, die man nach ISOM ohne Diskussionen als mindestens Grün 3 einzeichnen müsste. Nach Erreichen des ersten Weges haben wir uns dem Dickicht ergeben und nahmen den Weg zu Posten 40. Oben auf der Alm entschieden wir uns noch für einen entlegenen, aber hoch dotierten Posten, den wir mit vollem Tempo hin und zurück kassierten. Nachdem wir die Alm auf dem Rückweg erst bei Stunde 6 erreichten hatten, war hier höchste Eile geboten und wir sind mehr den Berg hinunter gerollt als gelaufen. Vom letzten Posten bis ins Ziel folgten wir wieder der Straße am Hang entlang. Das Ziel erreichten wir on time in 6:58.

Entlang eines Baches konnten im Wald die Zelte aufgebaut werden, bevor es zur Abschlussbesprechung vom Veranstalter ging. Hier gab es einige Infos über den heutigen Lauf. Besonders wichtig war für uns die Entscheidung über den Posten 41, der offenbar falsch gesetzt wurde. Deshalb wurde allen Läufern, die angegeben hatten an diesem Posten gewesen zu sein, die Punkte für diesen Posten gutgeschrieben und zusätzlich ein 15 Minuten Zeitbonus für das Suchen. Hätten wir uns also gar nicht so sehr hetzen müssen.

Überraschenderweise fanden wir uns mit insgesamt 350 Punkten auf Rang 3, dicht gefolgt von einem halben Dutzend weiterer Teams. Die Teams auf 1 und



„Du trägst mein Gepäck, ich orientiere!“



2 hatten sich mit 370 und 380 Punkten leicht vom großen Feld abgegrenzt. Nach dem Ende der Besprechung wurden wir mit einem original österreichischen Obstler ins Bett geschickt. Die Zeit, die eigentlich zum Schlafen gedacht war, musste ich vorher allerdings noch zum Behandeln meiner Blasen benutzen. Es ist einfach nicht besonders schlau, mit neu gekauften und noch nie getragenen Schuhen fast 30 Kilometer durch die Wälder zu laufen.

Obwohl wir die zweite Nacht nun auf etwa 1500hm und damit oberhalb des ersten Schlafplatzes verbrachten, war es gefühlt deutlich wärmer und man konnte sich wenigstens ein bisschen erholen. Um Punkt sechs Uhr, noch bevor der Wecker klingelte, wurden wir dann vom örtlichen Orchester mittels zwei Trompeten geweckt. Ausgiebiges Frühstück und nachdem wir uns am ersten Tag etwas abgehetzt hatten, war der Plan, lieber eine halbe Stunde zu früh loszulaufen. Schon der erste Posten, den wir anlaufen wollten, die Nummer 56, erwies sich als gar nicht so einfach, da der Pfad entlang des Baches kaum sichtbar war. Spontan entschieden wir uns um und den Weg weiter am Bach entlang bis zum Posten



32 zu nehmen. In der Folge orientierten wir uns mehr an Höhenzügen, entschieden und verwarfen Idden wieder und spazierten an Posten vorbei, die nur Meter von uns entfernt standen. Dank einer Kletteraktion über ein paar Felswände konnten wir ein wenig abkürzen, sodass wir den Weg erst wieder kurz vor der Brücke und dem Posten 47 betraten. Die nächste Brückenreste fanden wir nur mit Mühe, ehe es wieder anstrengend den Hang hinauf ging. Noch immer fast

2 Stunden Zeit. Um so viel Zeit nicht komplett herzuschenken, nahmen wir noch den nahegelegenen Berg quasi als Schlusssprint mit, um oberhalb der Bergstation der Bahn noch einmal 40 Punkte zu ergattern. Oben angekommen fanden wir den Postenschirm auch recht schnell, allerdings fehlt hier die SI-Station. Besser ausgedrückt fehlte die zweite Hälfte der Station. Irgendjemand hatte hier unter Ausübung größter

Kraftanstrengung die Station komplett eingeschlagen und fast sämtliche Elektronik aus dem Kästchen entfernt. In Erinnerung an den gestrigen Tag hofften wir trotzdem auf die benötigten 40 Punkte und liefen den Hügel wieder hinunter. Nach zwei weiteren Stationen wartete das Ziel auf uns nach

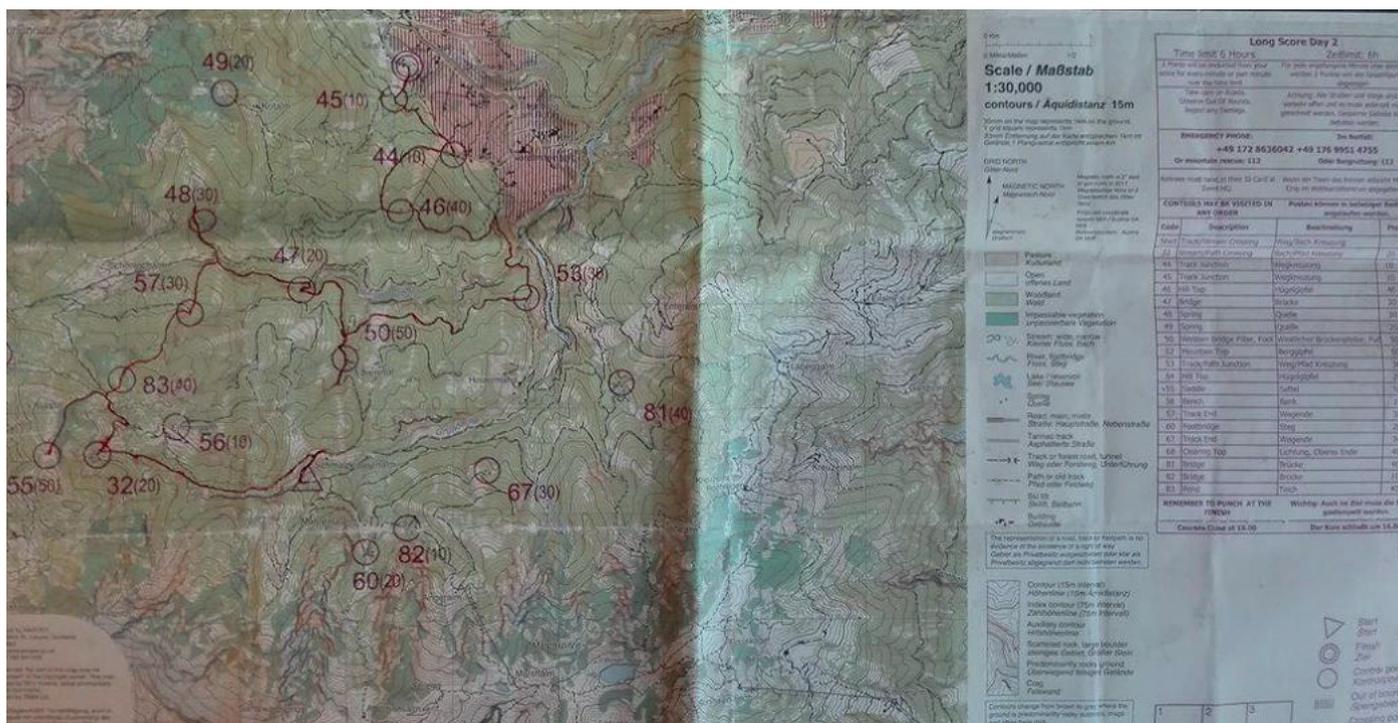
330 Punkten und exakt 5:30 Laufzeit. Im Ziel wartete das Zielfoto und eine „Hopfensuppe“ vom örtlichen Musikverein Steinberg. Nachdem wir uns wieder aufgewärmt hatten und uns wieder trockene Sachen am Auto angezogen hatten, sind wir gleich zum gemütlichen Ausklang übergegangen. Die große Überraschung war hier, dass es zwei Teams gelungen war, sich am zweiten Tag punktemäßig mit 450 und 440 Punkten deutlich von den anderen abzusetzen. Darunter befand sich das gestrige viertplatzierte Team, welches sich dadurch sogar noch auf Rang 2 schieben konnte und uns somit auf den etwas undankbaren vierten Platz in der Gesamtwertung verwies. Der Abstand zu den Plätzen 3 (750) und 5 (630) war mit unseren 680 Punkten gleichermaßen groß, weshalb wir uns fast perfekt in diese riesige Lücke eingefunden hatten. Ohne irgendwelche Ansprüche an Platzierungen und als OMM Neulinge ist der vierte Platz daher sicher nicht schlecht. Die nächsten Tage sollte ich mit Erholen verbringen, gerade nachdem die Füße wieder wund gelaufen waren, während Fabian direkt auf die nächste, diesmal 4-tägige Tour, ging. Vielleicht ist etwas mehr Kondition doch gar nicht so schlecht.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch einmal ganz ausdrücklich bei den Organisatoren, allen voran dem Bahnleger Peter Weinig, bedanken. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass schon ein „normaler“ OL einen gewaltigen Arbeitsaufwand erfordert. Ein OL, bei dem die Bahnlängen über 60km und die Laufzeiten mehr als 12 Stunden betragen und sämtliche Entfernungen daher deutlich größer bemessen sind, ist vor allem für die Postensetzer eine sehr langwierige Angelegenheit. Mit etwas mehr Training werden wir nächstes Jahr versuchen, unsere diesjährige Platzierung zu halten. Vor allem, wenn dann hoffentlich ein paar mehr Teilnehmer aus dem bayerischen Raum antreten werden.

Fabian Janischowsky



Fotos: OMM Alps. Karte Tag 1: Fabian Janischowsky





Viele Orientierungsläufer kennen sie nicht oder haben nur eine vage Vorstellung von der Sportart, die so ähnlich der ihren ist, aber doch ganz anders. Die Rede ist vom Amateurfunkpeilen („Amateur Radio Direction Finding“, ARDF), auch Funk-Orientierungslauf oder „Radio Orientierung“ genannt. Während der OL-Sport aus den beiden Teildisziplinen Orientieren und Laufen besteht, kommt beim Funkpeilen noch eine dritte, eminent wichtige Disziplin dazu: das Peilen. Denn anders als beim OL sind beim ARDF-Sport die anzulaufenden Posten nicht in der Karte eingezeichnet, sondern müssen mit Hilfe eines Funkpeilempfängers geortet, angelaufen und gefunden werden. Karte und Kompass haben nur unterstützende Wirkung, um die beste Route zu dem Punkt oder Bereich zu finden, an dem man den Posten mit dem Sender – auch „Fuchs“ genannt (daher auch die Bezeichnung „Fuchsjagd“ für ARDF) – vermutet.

ARDF ist Randsportart zur Randsportart. Denn während es in Deutschland rund 5000 Oler gibt und bei nationalen Wettkämpfen auch mal 800 Starter vor Ort sind, gibt es schätzungsweise nur 500 Funkpeilsportler, nationale Wettbewerbe gehen teils mit nur rund 50 Teilnehmern über die Bühne. Doch anders als im OL zählt Deutschland beim ARDF zu den besseren Nationen und kann – hinter den Topnationen Tschechien, Russland und Ukraine – durchaus um internationale Titel und Medaillen ein Wörtchen mitreden.

Entsprechend motiviert reist die Auswahl des Deutschen Amateur-Radio-Clubs (DARC) zu den internationalen Meisterschaften – wechselweise Weltmeisterschaft und Regionalmeisterschaft (Europa, Afrika, Arabien). In diesem Jahr ging es für das deutsche ARDF-Team zu den Europameisterschaften nach Litauen. Aufgrund der Ähnlichkeit der beiden Sportarten – beim ARDF werden die gleichen Karten, Postenmarkierungen und auch das Stempelsystem

SPORTident wie beim OL verwendet – üben auch einige Oler den Funkpeilsport aus. So standen im 23-köpfigen deutschen Aufgebot auch eine Reihe bayerischer OL-Sportler. Mit dabei waren vom OC München Sergey Cherniavsky, Inessa Cherniavsky und Dianora Herashchenko, vom OLV Landshut Alexander Hergert und Ralph Körner, sowie für den DARC Oberbayern Reinhard Hergert und den DARC Franken Carola Stein (einigen Lesern möglicherweise noch bekannt unter ihrem Geburtsnamen Voit) und Simon Zöller.

Die vier Wettbewerbe wurden allesamt rund um den Zentralort Druskininkai im Süden Litauens unweit der weißrussischen Grenze ausgetragen, wo die rund 300 internationalen Athleten allesamt im Medical Spa Egle bestens untergebracht waren. Leider hatten die Peilsportler wenig Glück mit dem Wetter. Nahezu täglich gab es Regenschauer, kombiniert mit kühlen Temperaturen zwischen sechs und 16 Grad. Die flachen (Äquidistanz 2,5 m!), bestens belaubaren (90% weiß) Gelände mit teils feingliedrigem, eiszeitlich geprägten Höhenrelief waren jedoch attraktiv wie anspruchsvoll gleichermaßen.

Den Auftakt der Wettkampfwoche bildete der dem OL am verwandtesten so genannte Foxoring-Wettbewerb, bei dem auf der Karte die ungefähren Senderstandorte eingezeichnet sind und man den (durchgehend signalgebenden) Sender nur im Nahfeld erpeilen muss. Traditionell sind die OL-Sportler bei dieser Disziplin im Vergleich zu den reinen Funkpeilern stärker einzuschätzen. Hier gab es auch die erste Medaille für einen bayerischen Oler zu bejubeln: Sergey Cherniavsky sicherte sich in M 40 Bronze. Doch auch Reinhard Hergert (4. M70), Dianora Herashchenko (6. W21), Carola Stein (6. W50) und Inessa Cherniavsky (7. W35) überzeugten. Weiter ging es am Tag darauf mit dem Sprintwettbewerb. Anders als bei den beiden Klassikwett-

bewerben sendet hier jeder Fuchs nur jeweils zwölf Sekunden, ein Durchgang aller fünf Sender dauert also lediglich eine Minute. Hier muss also schnell gepeilt und orientiert werden, um nicht wertvolle Zeit zu verlieren. Nach einem Zwischenziel folgen nochmals fünf Sender nach dem gleichen Prinzip auf einer anderen Frequenz. Meist schneiden hier die peilerfahrenen Sportler stark ab. Auch wenn die bayerischen Vertreter hier keine Medaille erringen konnten, gab es immerhin drei Top-Ten-Plätze durch Inessa Cherniavsky (6. W35), Reinhard Hergert (6. M70) und Alexander Hergert (8. M21). Nächster Höhepunkt war der erste der beiden Klassik-Wettbewerbe mit fünf Sendern, die abwechselnd jeweils eine Minute senden und vier Minuten pausieren, so dass innerhalb des Zyklus von fünf Minuten jeder Sender einmal den Läufern seine Position bekannt gibt. Während die Junioren- und Elitekategorien, sowie die M 40 auf dem 80m-Band, also der Kurzwelle unterwegs waren, stand für die übrigen Seniorenkategorien der peiltechnisch anspruchsvollere 2m-Wettbewerb auf der Ultrakurzwelle auf dem Programm, bei der Geländeformen und Bewuchs auch Reflexionen erzeugen und somit das Signal aus einer anderen Richtung erscheinen lassen können. In der Einzelwertung erzielte diesmal Alexander Hergert (6. M21) das beste bayerische Ergebnis, doch auch Dianora Herashchenko (6. W21), Inessa Cherniavsky (6. W35) und Carola Stein (9. W50) waren unter den besten Zehn zu finden. In der Teamwertung konnten zwei deutsche Medaillen bejubelt werden: das W50-Team mit Carola Stein lief zu Silber, für das M40-Trio mit Sergey Cherniavsky gab es Bronze. Pech hatte das M21-Team mit Alexander Hergert und Ralph Körner, das gerade einmal um 18 Sekunden an Bronze vorbeischrammte.

Nach einem verregneten Ruhetag mit Ausflugsprogramm wurden zum Abschluss am einzigen sonnigen und warmen Tag der gesamten Woche die letzten Titel und Medaillen der Meisterschaften im zweiten Klassik-Wettbewerb vergeben. Nun wartete auf die Junioren- und Elitekategorien, sowie die M40 der 2m-Wettbewerb, die übrigen Seniorenkategorien gingen mit dem 80m-Peilempfänger an den Start. Gleich fünf bayerische Top-Ten-Plätze durch Sergey Cherniavsky (6. M40), Dianora Herashchenko (7. W21), Reinhard Hergert (7. M70), Alexander Hergert (8. M21) und Carola Stein (9. W50) standen am Ende zu Buche, plus zwei Team-Medaillen durch Silber für das M70-Team mit Reinhard Hergert und Bronze für das W50-Team mit Carola Stein.

Bei den Siegerehrungen am häufigsten zu hören waren einmal mehr die Nationalhymnen der Tschechischen Republik und Russlands. Im nächsten Jahr steht das internationale Highlight, die ARDF-Weltmeisterschaften in Südkorea, auf dem Programm. Auch hier haben sich einige Funkpeiler aus den bayerischen DARC-Distrikten Oberbayern, Bayern-Ost und Franken die Qualifikation als Ziel gesetzt, die bei den nationalen Ranglistenläufen 2018 – einer davon in Ostbayern (voraussichtlich im Raum Regensburg). Wer von den bayerischen Orientierungsläufern Lust hat, das Funkpeilen einmal auszuprobieren, findet regelmäßige Termine unter www.hergert-online.de/ardf oder www.darc.de/ardf.
Von Ralph Körner



Reinhard Hergert während des Klassikwettbewerbs in Litauen.



Sergey Cherniavsky (rechts) gewann im Foxoring Bronze in der M40.



Alexander Hergert unterwegs auf der Klassikstrecke. (Alle Fotos: Veranstalter / <http://ardf2017.lt/>)

Die wohl größte Ehre für einen Juniorenläufer ist es, im Nationaltrikot die einzigartige Stimmung einer Junioren-WM aufsaugen zu dürfen. In mittlerweile schöner Regelmäßigkeit schaffen bayerische Läuferinnen und Läufer den Sprung zu einer JWM. In diesem Jahr vertraten Isabel und Mareike Seeger (OLG Regensburg) das deutsche Team bei der Junioren-WM in Finnland. Etwa 40 Minuten entfernt von Tampere, der dritt-



größten finnischen Stadt, gingen Isabel und Mareike in einer Woche in allen vier Disziplinen an den Start. Schon vorher trainierten die beiden mit dem Nationalteam während zweier Vorbereitungstrainingslager im finnischen Gelände. „Mehr als ausreichend fühlten wir uns am Ende auf diese spannende Woche vorbereitet“, sagte Mareike. Angekommen am Samstag ging es am Sonntag los mit dem Modelevent zur Mitteldistanz. Die letzte Generalprobe, ehe es am Montag dann auf die Mitteldistanz-Qualifikation ging. Mareike hatte nach dem „laufbetonten Wettkampf und nur einem kleinen Schlenker“ das Gefühl, dass das sicher für das A-Finale reichen würde. Am Ende waren es aber doch nur zwei Sekunden. Umso glücklicher und erleichteter sei sie dann gewesen. Auch Isabel erreichte das A-Finale, sie machte es aber nicht ganz so spannend: 16 Sekunden Puffer waren es am Ende. Im Finale dann selbst gelangen beiden keiner perfekten, aber zufriedenstellende Läufe. Isabel wurde 37., Mareike landete auf Rang 42 von 150 Starterinnen. „Für den Anfang und in diesem Gelände: absolut ok.“ Es war das beste Resultat der Woche. Am Tag darauf, dem Mittwoch, ging es drei Kilometer im Sprint durch Tampere. Es ist die Lieblingsdisziplin von Mareike, entsprechend hoch waren ihre Erwartungen. Am Ende zeigte sich aber, wie hoch die Leistungsdichte bei einer Junioren-WM ist. Mareike gelang zwar ein solider Lauf, läuferisch fühlte sie sich absolut auf der



Isabel (oben) und Mareike Seeger während der Junioren-WM

Höhe. Doch sie übersah eine Mauer, die auf der Karte mit einer Höhenlinie verschmolz. Am zweiten Posten verlor sie damit 30 Sekunden und rutschte aus den ansonsten möglichen Top30 auf Rang 50. Isabel haderte etwas mit dem Lauf und wurde 70: „Im Sprint hab ich einfach nicht die Übung, also war das sofort abgehakt.“ Nach einem Ruhetag mit Ausschlafen, Baden im See und leichtem Joggen folgte die Langdistanz: 7,6 Kilometer im sumpfigen finnischen Terrain, 146 Juniorinnen wollten Weltmeisterin werden. Während Isabel hier und da etwas Zeit liegen ließ war es bei Mareike ein Dreiminutenfehler, der eine bessere Platzierung verhinderte. „Im Wald sind wir einfach noch nicht schnell genug“, lautete die Analyse der beiden nach der WM, „daran wollen wir bis zur nächsten WM noch arbeiten.“ Wie es sich für zwei Zwillingsschwestern gehört, landeten sie nur durch eine Sekunde getrennt auf den Rängen 73 und 74. „Typisch!“

Für die abschließende Staffel entschieden sich die Trainer für Isabel als Startläuferin der ersten deutschen Staffel, Mareike sollte die zweite deutsche Staffel ins Ziel bringen. Deutschland 1 mit Isabel wurde sagenhafte Neunte, Deutschland Zwei mit Mareike gute 21. Den Abschluss bildete wie üblich das JWOC-Bankett, bei dem das deutsche Team mit schwarzen Kleidern und Anzug und Fliege auftrat. Für Isabel und Mareike soll es nicht die letzte JWOC gewesen sein: „Insgesamt war die JWOC damit ein einmaliges, super Erlebnis mit deutlich mehr positiven Erlebnissen als negativen Rückschlägen.“

Protokolliert von Fabian Scheler

Im finnischen Weltmeistersumpf

Das Wipptal liegt 30 km südlich von Innsbruck und ist von einer der schönsten und ursprünglichsten Berglandschaften Tirols umgeben. Diese einzigartige Kultur- und Naturlandschaft ist nicht nur ein gut geeignetes Gebiet um Orientierungslauf zu betreiben, sondern lädt auch zu einem Urlaub fernab von Hektik für die ganze Familie ein.“

Tagen ging es zum Start mit der Gondel sogar richtig hoch hinaus (über der Baumgrenze an einem Tag): Das Panorama am Start – Atemberaubend! Als Familie haben wir die Mischung aus internationalen OL-Wettkämpfen und Erholung sehr genossen.

Und die Wettkämpfe lagen direkt vor der Haustür

Alpiner OL vom Feinsten



Der Tiroler 5-Tage-OL war genau dass wir uns aus den Aussagen des Veranstalters erhofft hatten. Es waren 5 wunderbare Tage, gefüllt mit internationalen OL-Flair (inklusive Weltmeisterin Tove Alexandersson), anspruchsvollen Bahnen, abwechslungsreichen Gelände und es war alles dabei: Stadt-Sprint, Lang und Mittel-Distanzen. An zwei

– die Anreise war kurz. Das Einzige was uns nicht so gefallen hat, war die Sicht der Tiroler über die Überquer-Barkeit von Zäune. In Deutschland mit Doppelstich gekennzeichnet, war für die Tiroler alles machbar. Für uns gehörten die hohen Zäune plus Stacheldraht einfach nicht in einen OL-Wettkampf. *Von Kristin Ritzenthaler*

Am Anfang war die Karte

Es ist einer der jüngsten Neuzugänge im bayerischen OL: der FC Forstern. Wie das erste Gründungsjahr verlief, welche Hürden zu nehmen sind und wer eigentlich hinter dem Verein steckt, beschreibt Johannes Dreier hier. Sicher werden wir bald noch mehr von diesem Verein hören.

OL Forstern – Das erste Jahr (2013/14)

Zum OL kam ich erst sehr spät; 52 Jahre mussten vergehen, ehe ich darauf aufmerksam wurde. Ein Bayerncup im "Heilig Geist" Wald bei Schongau, machte mich neugierig und nach etlichen regionalen Läufen war bereits die Lust zur Nachahmung geweckt: Forstern liegt zwischen Erding und Ebersberg und bietet reizvolle Wälder. Bald mussten Familienmitglieder und Freunde mit einer einfachen topographischen Karte Posten suchen. Für die erste Zeit genügte das, doch irgendwann sollte es dann doch eine "richtige" OL-Karte mit entsprechender Auflösung sein. Ein Anruf beim Landesamt für Vermessung öffnete eine ungeahnte Wundertüte geographischer Möglichkeiten: mit Laserscans werden Erdoberfläche, Gebäude und Vegetation abgetastet und in Form digitaler Geländemodelle verfügbar gemacht. Ich wählte daraus kostengünstig Schummerungskarte und Höhenlinien. Mit dem OpenOrienteering Mapper, einem genialen OpenSource-Vektorprogramm von Thomas Schöps, den ich bei meiner Mitgliedschaft beim OLV Landshut kennenlernte, begann ich schließlich zu zeichnen. Für eine grobe Vegetationszeichnung eigneten sich Luftbilder von Bayernatlas oder Google Earth, für Details war die Feldbegehung unumgänglich. Dies empfand ich zunächst als sehr mühsam, da es damals den Mapper noch nicht fürs Handy gab und ich zweimal zeichnen musste, einmal auf den Kartenausdruck im Feld und dann nochmal zu Hause im Programm. Allerdings waren diese Ausflüge für das Orientierungsgefühl äußerst lehrreich. Auch heute verlasse ich mich nicht so sehr auf den GPS-Standort im Handy, der mangels Korrekturdaten zu systematischen Fehlern führt. Damit war die Zeit (Herbst 2013) gekommen, die Veranstaltungen einem größeren Publikum anzubieten. Wobei sich sofort die Frage nach rechtlichen und versicherungstechnischen

Vorgaben stellte - heutzutage leider unumgänglich. Das kann den Traum vom eigenen Verein schon in unerreichbare Ferne rücken. Gespräche mit der Leiterin der Turnabteilung unseres Sportvereins zeigten mir einen anderen Weg, nämlich den einer Abteilung unter dem Dach des FC Forstern. Eine Power-Point-Präsentation überzeugte Vorstand und Abteilungsleiter und die neue Abteilung Orientierungslauf war geboren. Damit war ich weitgehend von Vereinsverwaltung befreit und konnte ruhig schlafen. Allerdings erwartete man jetzt von mir die

Mitgliedszahlen nach oben zu treiben. Wie sollte das gelingen?

Der erste Schritt für eine Kommunikation war ein Internetauftritt mit entsprechenden Kontaktadressen. Die einfachste und flexibelste Methode erschien mir, das selbst in HTML zu schreiben. Dabei war mir die Website des OLV Landshut mit seiner unkomplizierten Grundstruktur ein geeignetes Vorbild. Ich hätte auch die Homepage des FC Forstern nutzen können, was allerdings in der damaligen Version nur über eine Internetfirma mit entsprechenden Verzögerungen möglich gewesen wäre. Mitte Februar waren wir dann online und konnten uns der Welt präsentieren. Wenn ich jetzt von mir spreche, so meine ich auch Monika Müller, die stellvertretende

Abteilungsleiterin, die sich um Grafik, Design und die sprachlichen Ausformulierungen aller Präsentationen hingebungsvoll kümmerte.

Wir planten eine große Einführungsveranstaltung und als Räumlichkeiten standen uns Tennisheim und Vereinsheim zur Verfügung. Da das Sportgelände leider nicht an den von mir bereits kartierten Wald anschließt, wurde hier eine neue Karte notwendig: Ein sehr abwechslungsreiches Gebiet aus alten und neuen Kiesgruben, Seen, Schilfzonen, kleinen Wäldern und Wiesen. Sie wurde auch rechtzeitig fertig, da mir das Gelände bekannt war und es inzwischen die Android (Handy-) Version für den OO-Mapper gab, womit die Feldarbeit wesentlich effektiver erledigt war. Für den Lauf bereiteten wir eine Karte im Maßstab 1:5000 vor, mit drei verbundenen Bahnen von 4,4 km, 3,3 km, und 2,5 km. So konnte jeder während des Laufs an zwei Gabelpunkten selbst entscheiden, wie weit er seine



Die Tutorengruppe des OC Forstern während der Einführungsveranstaltung 2014.

Tour ausdehnen wollte. Wir taufte diese Form "Auswahl-OL". Und natürlich waren die 7 bis 15 Posten wie im richtigen Leben mit SI ausgestattet. Auch die Jugend sollte nicht zu kurz kommen: Für sie bereiteten wir

Ein Läufer im Steinfeld.



eine Extra-Bahn mit Kontrollzangen innerhalb des Geländes des FC Forstern vor. Jetzt rührten wir ganz kräftig die Werbetrommel, gestalteten Plakate und Flyer, verteilten sie im Ort und der Umgebung. Per Email gingen die Infos an Freunde, Bekannte, Schulen, Vereine, Büchereien und andere öffentlichen Einrichtungen. Auch innerhalb des FC Forstern verbreitete sich die Kunde von der neuen Sportart und es kam uns bald so vor, als würden wir kommerziell irgendein neues Produkt verkaufen wollen. Orientierungslauf war hier in der Tat etwas völlig Neues und nur wenigen Trainern bekannt. Vor der großen Infoveranstaltung quälte uns die Ungewissheit mit bangem Zittern: Würde sich denn irgendjemand für diesen exotischen Randsport interessieren? Würde überhaupt irgendeiner kommen? Ja, es kamen und sogar sehr viele! Wir informierten, erklärten, zeigten diesen Sport von Grund auf: Auf sechs großen Schautafeln wurden OL-Karten erklärt sowie die Legende mit Gelände- und Vegetationsbildern anschaulich gemacht. Auch grundlegende Beispiele zum Anlaufen von Posten waren graphisch dargestellt. Für Cineasten lief der Film der Alten Kantonsschule Aarau: "Eine aufstrebende Sportart anschaulich erklärt" in einer Endlosschleife. Darüber hinaus klärten Tutoren Fragen und gaben Anregungen. Mitglieder des OLV Landshut und Trainerinnen vom FC Forstern unterstützen uns freundlicherweise dabei. Auch eine erfahrene Läuferin aus unserer Nachbarschaft Ebersberg gewannen wir für diese Aufgabe: Blandine Ehrl, die sich dann von unseren Aktivitäten zu neuem OL-Leben

reanimiert fühlte. Und wir hatten Glück: Sonntag der 30. März 2014 war der erste warme, sonnige Frühlingstag, der gerade zu einer Outdoor-Veranstaltung einlud. Die etwa 100 Neulinge wagten sich allein oder in einer der Gruppe auf den Parcours und auch die kleinen Sportler waren auf der "Kids-Rennbahn" nicht zu bremsen.

Johannes Dreier.



Der Zuspruch war offensichtlich groß und wir erwarteten sofort viele neue Mitglieder. Doch diese Spekulation ging nicht auf, denn die befragten Teilnehmer gaben an, zwar gerne solche Veranstaltungen wieder zu besuchen, aber eben nicht dauerhaft dabei sein zu wollen. Man sei ja schon beim Fußball, Tennis oder bei der Leichtathletik. Im Laufe der nächsten Monate beantragten dann doch einige die Mitgliedschaft. Zu unserem ersten Training begrüßten wir immerhin zehn Läufer.

Unsere Trainingsserie sollte immer wieder Grundlegendes zum Kartenlesen, der Kompassanwendung und der Routenwahl vermitteln. Wichtig erschien uns auch die Teilnahme an Wettkämpfen wie den Munich O-Cup oder dem Isar-Cup, obwohl wir merkten, dass allzu lange Anfahrtswege nicht beliebt sind. Im weiteren Verlauf organisierten wir auch noch öffentliche Veranstaltungen, wie den Frühlings-, Sommer- und Herbst-OL und freuten uns, dass man uns nun über die Gemeinde hinaus und sogar international Beachtung schenkte, bei einer Teilnehmerzahl von durchschnittlich 50 Läufern. Ein besonderes Highlight im Sommer war ein riesiges Labyrinth zwischen den Bäumen einer Streuobstwiese. Für unsere Jüngsten veranstalteten wir im Rahmen des Ferienprogramms in der Turnhalle OL Spiele mit Schatzsuche (31 Teilnehmer) und ein erster Schul-OL an der Mittelschule in Forstern für die achte Klasse rundete das Programm ab.

In diesem ersten Jahr stellte sich die Vereinsarbeit tatsächlich als richtiger „Vollzeitjob“ heraus. Der Zeitaufwand war enorm und stellte mich manchmal vor unerwartete Situationen; zum Beispiel wie man aufgebrachte Jäger besänftigt oder ein vom Hund gebissenes Kind betreut. Wenn nicht nur Posten, sondern auch Pilze gesammelt wurden, was nicht ganz dem Wettkampfgeist entsprach, war das auch ok. Und mitgebrachte (Spür-)Hunde waren zur Postenjagd zugelassen, erwiesen sich jedoch als nicht besonders erfolgreich. Erwähnenswert sind in jedem Fall die Unterstützung der Geländeeigentümer und die Hilfsbereitschaft derer, die uns Aufenthaltsräume und Unterstände zur Verfügung stellten. Besonderen Dank gilt Charlotte Ehrl, die uns bei allen Veranstaltungen zur Seite stand und Christian Mück, der die Schriftführung übernommen hat und immer wieder mit erfrischenden Kommentaren und Berichten die Leser unserer Homepage [www. ol-forstern.de](http://www.ol-forstern.de) erheitert. Zu Jahresende (2014) waren wir 15 Mitglieder, wobei 11 absolute Neulinge waren.

Und noch eine Gründungsgeschichte, das sind bekanntlich ja die besten: In Hainsacker, einer kleinen Gemeinde nördlich von Regensburg wurde aus einem Schnupper-OL eine neue Gruppe. Wie es dazu kam:



Es war einmal ein Vormittag für die Kinder der dritten und vierten Klassen in der Sporthalle der Grundschule Hainsacker. Fabian, Lukas und ich hatten im März 2017 einen kleinen Schnupper-OL veranstaltet. Am Ende des Vormittags luden wir alle Kinder mit einem Flyer zu zwei Schnupper-Samstagen ein. Was danach kam, das übertraf unsere kühnsten Erwartungen! Trotz regnerischem Wetter kamen an beiden Samstagen an die 20 Kinder und auf unsere Frage, wer danach in einer festen Kindergruppe mit wöchentlichem Training weitermachen wolle, bekamen wir wiederum 20 positive Rückmeldungen. Das hätten wir nie erwartet!

So begannen wir im April 2017 mit dem wöchentlichen Training, zuerst auf der Hainsackerer und der Lorenzener Karte, die die Familie Janischowsky aufgenommen hatten. Dann nahm Alfons Ebneith das Waldgelände zwischen Einhausen und Lorenzen und das Sportgelände am Harreshof, Hainsacker auf. Vor allem damit unsere Kindergruppe auch einmal etwas „Waldluft“ schnuppern konnten. An den vier ROLTs von Juli bis Oktober nahmen dann immer etwa zehn Kinder unserer Gruppe teil und auch viele Eltern und Geschwister versuchten sich an den D-Bahnen.

Natürlich gab es auch Probleme und Schwierigkeiten zu überwinden. Zum Beispiel, wie und ob wir uns mit der

Kindergruppe der SpVgg Hainsacker anschließen und dort eine eigene Abteilung gründen sollten. Bei den Anfragen an den Verein erhielten wir unerwartet vom 2. Vorsitzenden Martin Erler eine tolle und hilfreiche Unterstützung, ohne die wir letzten Endes nicht eingetreten wären. In vielen Gesprächen galt es die Frage nach dem Budget für die Anschaffung unseres Equipments zu klären, ob die Kosten für die Kartenaufnahmen von Alfons und Mariusz Skorupa gedeckt waren und mit welchem Abteilungsbeitrag wir die laufenden Kosten bestreiten können. Alles ziemlich zeitintensiv, ebenso wie der Kontakt zu den circa 20 Eltern (wobei wir auch einige Geschwisterkinder dabei haben) wegen der Trainingszeiten, ROLT-Anmeldungen, Fragen der Eltern und vieles mehr.

An dieser Stelle müssen wir sagen, dass wir von Anfang an die enorme Unterstützung der Eltern hatten, die sich freuten, dass sich in Hainsacker ein neues Sportangebot auftat, vor allem für Jungs, die keinen Spaß am Fußball oder Tennis gefunden hatten. Doch auch viele Mädels, die schon jahrelang Rollkunslauf in Hainsacker betreiben, fanden den Weg zum OL-Angebot.

Auf Anregung der Eltern gründeten wir eine WhatsApp-Gruppe, über die die Eltern sich eigenständig organisieren. Beim 60-jährigen Bestehen des SpVgg Hainsacker

im Juli 2017 boten wir mit Hilfe von Alfons und den Eltern einen Labyrinth-OL an, um den OL etwas publik zu machen. Und bei einigen Trainings wurden wir in Hainsacker angesprochen, warum denn plötzlich an einem Samstagmorgen so viele Kinder durch den Ort rennen und was denn OL überhaupt sei. Auf diese Weise zieht der OL in Hainsacker so langsam seine Kreise und der jährliche Lauf unserer Winterlaufserie tut sein Übriges, wenn dann an die 100 OLER durch den kleinen Ort rennen.

Im Oktober 2017 hatten wir die Idee,

einen gemeinsamen OL-Tag für unsere Kindergruppen aus Hainsacker und die Kindergruppe aus Bernhardswald, die seit 2 Jahren besteht und von Familie Lehner betreut wird, zu veranstalten. Immerhin 14 Kinder nahmen unsere Einladung dazu an. Wir hatten uns ein schönes und abwechslungsreiches Programm für die Kinder überlegt und das Wetter spielte auch wunderbar mit. Am Vormittag gestalteten wir eine OL-Einheit in Brennbach, bei dem die Kinder an den Leitlinien liefen. Zum Mittagessen ging es ins Sportheim Bernhardswald. Danach spendierte Alfons jedem Kind, das möchte, nicht nur ein, sondern sogar zwei Eis, Aus der Schweiz hatten wir uns OL-Spiele schicken lassen, die wir nun erstmals im Einsatz hatten. Nach



dem Mittagessen spielten die Kinder begeistert OL-Memory und OL-Domino und lernten dabei viele Postensymbole kennen. Danach

ging es zur zweiten OL-Einheit ins Biotop. Schlaufen-OL war angesagt und als Abschluss gab es eine Zweierstaffel. Im Sportheim warteten dann Kaba und Kuchen auf die Kinder und Kaffee für die Eltern, die zum Abholen kamen. Dabei sahen wir noch einige Youtube-Kurzfilme über OL an, die sowohl lehrreich, als auch witzig waren und gut bei den Kindern ankamen. So verging der gemeinsame Tag wie im Fluge und die Eltern konnten erschöpfte, aber zufriedene Kinder nach Hause fahren. Wir werden das Training weiter intensivieren, damit die Kinder irgendwann auch an den bayerischen Veranstaltungen teilnehmen können. Außerdem soll ein eigenes Hainsackerer Lauf-T-Shirt kreiert werden, um das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe zu stärken und evtl. gibt es ja auch 2018 wieder eine gemeinsame Aktion mit der Bernhardswalder Kindergruppe.

Von Petra Janischowsky

Eine der besten Laufserien in Bayern

Nach 15 Jahren schon fast Tradition und erfolgreich allemal, das ist die - liebevoll ROLT genannte - regionale Laufserie der OLG Regensburg. Gleichbleibendes Konzept, kurze Wege in und um Regensburg herum, professionelle Organisation, anspruchsvolles und abwechslungsreiches Laufgelände sowie (meist) aktuelle Karten garantieren einen OL-Genuss für die Könner und Beginner. Für die Könner sind die ROLT Läufe eher ein sehr gutes Training, Wettkampffeeeling gibt es aber dennoch ausreichend. Die eigenen Mitglieder an den/die Vereine zu binden, und Neulinge zur Teilnahme und damit für den OL zu begeistern, das sind weitere Ziele, die mit solchen, auch niederschweligen Angeboten durch die differenzierte Bahngestaltung erreicht werden. Über 250 Starter und über 550 Starts belegen die ungebrochene Attraktivität sehr deutlich. Teilnehmer kamen aus über 12 Vereinen. Unter ihnen waren zum ersten Mal über 20 Starter aus der OL-Sparte Hainsacker und norwegische Jugendliche unter der Führung vom deutschen Meister Bojan Blumenstein. Die mit Abstand meisten Läufer aber schickte wieder der SV Burgweinting ins Rennen, jedoch gewannen auf der „Königsbahn“ (A Bahn) 2 Bernhardswalder, nämlich Marei und Quirin Lehner. Angeboten wurden 2017: Der 1. ROLT in der Gemeinde Wald auf der OL Karte „Rock on the Rocks“: mit Beteiligung der D-/ und E-Kader Angehörigen, die zeitgleich ihren Kaderlehrgang in Bernhardswald absolvierten, bei grauslichen Wetter, aber mit „Zufluchtsort“ im Vereinsheim des SSV Roßbach-Wald.

Der 2. ROLT in Pettendorf auf der Karte „Kochholz“: mit WKZ gleich beim Campingplatz, Massenstart bei heißem Wetter und kühlendem Eis nach Zieleinlauf.

Der 3. Lauf in Brennbere auf einer ganz neuen Karte: mit dabei 50 Starter des Adventure Race, die zeitgleich um die Bayerische Meisterschaft in Bernhardswald kämpften, mit einer tollen Burgruine und schönem Burgberg mit vielen Felsen und Steinen.

Der 4. Lauf im Kelheimer Forst beim bekannten Frauenhäusl: mit dabei viele Starter aus Hainsacker sowie Bojans Wikinger, allerdings mit einer kleinen Suchaktion, weil einige Kinder aus Hainsacker doch etwas sehr lange brauchten, was dann zur Überprüfung der D-Bahn, sowie zum Einsatz mehreren Schattenläufer bei den anderen ROLT-Läufen führte.

Der 5. Lauf in Eilsbrunn: auf einer nicht mehr so



aktuellen Karte „Weintinger Holz“ (wird jetzt überholt!) mit etwas Änderungen in den „Vegetationen“ Der 6. Lauf in Stubenthal: bei der Familie Graf am Sägewerk auf der Karte „Stubenthal Süd“ mit einer



Szenen der erneut hervorragend besuchten ROLT 2017. Hier weist Alfons die Läufer am Start ein. (Fotos: Klemens Janischowsky)

anspruchsvollen Wegebeschreibung, sowie zwei besonders herausfordernden Posten. Die A-Bahn-Läufer suchten die Wege, Pfade und Schneisen auf der Karte vergeblich, wurden aber mit gutem Wetter und einem exzellentem Gelände mehr als belohnt.

Von Alfons Ebneith



Auch in diesem Jahr erscheint die OLI unter dem Dach des Fördervereins OL Bayern. Ralph Meißner führt die Geschicke des Fördervereins nun schon im vierten Jahr seit der Gründung im September 2013. Hier schreibt er, was es Neues aus dem FV im Jahr 2017 gibt:

Am 09. September 2017 wurden in Deggendorf im Rahmen der Jahresversammlung die Neuwahlen der Vorstandschaft durchgeführt und das Ergebnis garantiert weiterhin einen funktionierenden Geschäftsbereich im Verein. Der 1. Vorsitzende Ralph Meißner spricht an dieser Stelle den Dank an alle Mitarbeiter für die geleistete Arbeit in den letzten 4 Jahren aus. Das gilt für die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Sigfried Liebl und Anna Schöps ebenso, wie für Karin Vogl, Veikko Baath, Birgit Spangenberg und Stephan Krämer, die sich ebenso wie Ralph Meißner selbst weiterhin für die nächste Amtsperiode zur Verfügung stellen. Das Team wird ergänzt von Josef Kämpfbeck und Andrea Schultze, die sich dankenswerter Weise bereit erklärten im Vorstand neu mitzuwirken.

Landesfachwart Alfons Ebnet, der als Vorsitzender des Wahlausschusses fungierte, bedankte sich ebenfalls für die geleistete Arbeit und betonte die Bedeutung und Notwendigkeit des Fördervereins OL Bayern für den bayerischen OL. Dies wird unter anderem belegt von den seit 2015 initiierten Fördermaßnahmen, die bis Ende 2017 mindestens die Gesamtzahl von 17 Maßnahmen erreichen werden.

Eine besondere Herausforderung unter der Leitung des Fördervereins wird nächstes Jahr die „Bavarian-O-Tour 2018“ sein. Die Teilnehmer erwarten bei dieser Veranstaltung zum einen ein attraktives OL-Programm unter Leitung der Etappenausrichter TV 1894 Coburg-Neuses, TSV Bernhardswald, SV Mietraching, OLG Regensburg und OLV Landshut. Zum anderen erfüllt ein abwechslungsreiches touristisches Rahmenprogramm die Voraussetzungen, um dem Slogan „Orienteering meets history“ gerecht zu werden. Das Event soll für den bayerischen OL national und international auf hohem Niveau werben. Dazu ist seit 01. Oktober die attraktive, von Bernhard Meißner gestaltete Veranstaltungs-Webseite unter www.bavarian-o-tour.de online.

Die Meldung unter www.orientierungonline.net ist ebenfalls freigeschaltet. Alle bayerischen OL'er und Vereine sind aufgerufen, bei jeder Gelegenheit kräftig Werbung für die Veranstaltung im In- und Ausland, aber auch im persönlichen Umfeld zu betreiben.

Impressum OL Inform

OL Inform — Das Orientierungslauf-Magazin für Bayern
Herausgeber und Verleger: Förderverein OL Bayern
Chefredaktion und verantwortlich für den Inhalt: Fabian Scheler, Niederbar-
nimstraße 7, 10247 Berlin
Kontakt: medien@ol-bayern.de
Homepage: www.ol-bayern.de/ol-inform

Die Berichte geben nur die Meinung der Autoren wieder, nicht die der Redaktion. Die Redaktion behält es sich vor, Berichte zu kürzen und/oder sinngemäß zu ändern.

Layout: Fabian Scheler
Versand: Angelika Weid
Druck: DCT GmbH Coburg
Auflage: 140 Exemplare

